Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 56 (1911)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 5 — 4. Februar 1911 — 56. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor. Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Lorenz Kellner. — Neue Lehrbücher für den Anfangsunterricht im Französischen. — Sekundarschulinspektion im Kanton Bern. — U. Flückiger †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 2.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Bärengasse, Zürich) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4 3/4 Uhr Chor II; 5 1/2 Uhr: Chor I. Unbedingt vollzählig! Musikalien mitbringen! Reisemarken.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Alle!

Naturwissenschaftliche Lehrervereinigung Zürich. Dienstag, 7. Febr., punkt 6 Uhr, auf „Zimmerleuten", Zürich I: Haupttr.: Vortrag von Hrn. Dr. K. Bretscher, Zürich. Der heutige Stand des Darwinismus. Zu diesem aktuellen Thema ladet die Kollegen und Kolleginnen aller Schulstufen freundlich ein *Der Vorstand.*

Lehrer-Schützenverein. Generalversammlung Samstag, den 4. Febr., ab. 7 Uhr, in der „Henne". Vorstandswahlen, Auszahlung der Munitions-Entschädigung. *Der Vorstand.*

Kant. zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Im Pestalozzianum Zürich sind die Ergebnisse der vom Mai bis Dezember 1910 durchgeführten zwei Kurse zur Verbindung von Handarbeit und Unterricht in der 4.—6. Primarklasse aufgelegt.

NB. Verschiedene Anfragen veranlassen uns, hiemit bekannt zu machen, dass nicht nur Lehrer und Lehrerinnen, die Handarbeitsunterricht erteilen, die Mitgliedschaft unseres Vereines erwerben können, sondern dass jedermann (auch Private und Vereine) herzlich willkommen ist. Jahresbeitrag 2 Fr.; Züricher Führer durch die Knabenhandarbeit gratis. Anmeldungen gef. an J. Schellenberg, Zürich III.

Aargau. Mathematisch-naturwissenschaftliches Kränzchen. Samstag, 11. Februar, 2 Uhr. Hotel Zentral, Brugg.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freitag, 10. Februar, 6 Uhr, Café Du Pont. 1. Aus dem Pestalozzianum. Mitteilungen von Fr. Fritschi. 2. Anregungen.

Schulkapitel Zürich. 18. Febr., 8 3/4 Uhr, Tonhalle-Pavillon. Tr.: 1. Entwicklungslehre und Schule. Vortrag von Hrn. Dr. Bretscher. Zürich IV. 2 Abnahme der Bibliothekrechnung und Wahl der Bibliothekkommission.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. (Zeichenkurs.) Nächste Zeichenstunden Samstag, den 11. Febr., nachmittags 2 Uhr, und Dienstag, den 14. Febr., ab. 4 1/4 Uhr. Schluss des Kurses Samstag, 11. März.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 6. Febr., punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Mädchenturnen 7. Kl., Männerturnen, Spiel. Alle! — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 7. Febr., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 7. Febr., punkt 6 Uhr, Übung in der Turnhalle Geiselweid. Mädchenturnen nach Nobs, II. Teil. Männerturnen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 8. Febr., 5 1/2 Uhr, Richterswil. Tr.: 1. Lektion mit Sekundarschülern. Hr. Schmid. 2. Übungen II. Stufe.

Filialkonferenz Glarner Unterland. Samstag, 4. Febr., im „Möhrli", Näfels. Lichtbildervortrag: Nansens Nordpolexpedition.

Pestalozzifeier Bern. Samstag, 4. Febr., 2 Uhr: 1. Vortrag von Hrn. Prof. Dürr: Alte und neue Erziehungs-Ideale. 2. Abends 8 Uhr: II. Teil mit reichem Programm. Gäste willkommen! (1 Gymnasium, 2 Schänzli.)

Sektion Zug des S. L. V. Samstag, den 11. Februar im Hotel „Ochsen" in Zug: Lichtbildervortrag von Hrn. Prof. Dr. M. Rickli am Polytechnikum Zürich über eine Reise nach Grönland.

Solothurn. Lehrerbund. 11. Febr. Delegiertenversammlung.

Universität Zürich.
Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommersemester 1911 kann für 35 Cts. (inkl. Porto) bezogen werden von der
(D 5627 Z) 83 Kanzlei der Universität im Rechberg.

Massiv silberne u. schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte
sind die grösste Freude jeder Hausfrau!
Verlangen Sie unsern Katalog 1911 (ca. 1500 photogr. Abbild.) gratis u. franco
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
Kurplatz Nr. 18. 1173

(O F 066) 227

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. 30

Harmoniums
für Schulen, Betsäle, Kapellen und Hausgebrauch.
Grosses Lager der besten Fabrikate, von Fr. 55. — an.
Bequeme Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Umtausch alter Harmoniums. Kataloge kostenfrei.
Generalvertrieb der bestangesehenen Fabrikate, wie Estey, Hinkel, Mannborg u. a. 13
Hug & Co.
Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern - Winterthur - Neuchâtel.

328 (O F 1630)

In Thun zu verkaufen:

Geräumiges Landhaus mit grossen Gartenanlagen in hervorragend schöner, ruhiger und staubfreier Lage. Vorzügliche Eignung als Herrschaftssitz oder Institut. Es wird ganz speziell darauf hingewiesen, dass die Gründung eines internat. Erziehungs-Institutes in Thun sehr begrüsst und unzweifelhaft prosperieren würde. (Th 1869 Y) 78

Auskunft durch das Notariatsbureau **F. Günter** in **Thun.**

Theater-Kulissen

billig zu verkaufen.

Vorsatzstücke

und

Zimmerdekorationen.

Alles Nähere erteilt

Rob. Bachmann, Maler,

Zürich, 1053

Freiestrasse 58.

— Telephon 5181. —

Neutrales **Eiseneiweis** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisau) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen **4 Fr. in den Apotheken.** 382

Die schönsten Abzüge

681 von

Zeichnungen, Noten und Zirkularen liefert der

Verbesserte

Schapirograph

Prospekte und Abzüge gratis.

Apparat zur Probe.

Rudolf Fürrer

Münsterhof 13, Zürich.

Offene Lehrstelle.

Die **Zürcherische Pestalozzistiftung** in **Schlieren** bei Zürich (Erziehungsanstalt für Knaben) sucht auf künftiges Frühjahr einen unverheirateten Lehrer an die Oberklasse. Anfangsgehalt 1200 Fr. und freie Station. Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst Zeugnissen an den Leiter der Anstalt senden, bei welchem auch weitere Auskunft über die Anstellungsbedingungen eingeholt werden kann. 80

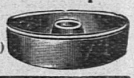
Schlieren, 1. Februar 1911.

H. Bührer, Vorsteher.

Um die Konkurrenz zu überbieten, will ich einen Teil meiner Waren **verschenken.**

Gr. 24 = 5 L 22 = 4 L 20 = 3 L 18 = 2 L

Ich liefere diese vier extrastarken, echten, hochmodernen feinen **Aluminium-Kochtöpfe**



mit Deckeln für nur 27 Fr. und gebe diese wundervolle Aluminium-Kuchenform und einen Patent-Topfreiniger umsonst dazu. Keine Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit! Niemand versäume diese Gelegenheit! **Paul Alfred Goebel, Basel.** (OF2416) 1050

Gebr. Baumann's HOTEL-PENSION-HELVETIA LOCARNO

Angenehme Familienpension in vornehmer Südlage, mitten im eigenen Garten. 4 Minuten vom Bundesbahnhof. Pensionspreis von Fr. 5.50 an.

Prospekte postwendend. (Ue 9124) 42

Ärztliches Landerziehungsheim „VILLA BREITENSTEIN"

am Untersee **ERMATINGEN** Kt. Thurgau

Ärztliche Behandlung und individuelle Erziehung nervöser, schulmüder, schonungs- und erholungsbedürftiger Knaben und Mädchen im Primar- und Mittelschulalter. — Sehr beschränkte Kinderzahl. — Unterricht durch zwei staatlich geprüfte Lehrkräfte. — Herrliche Lage. Jahresbetrieb. — **Prospekt** mit Jahresbericht und Auskunft durch **Dr. med. Rutishauser,** Nervenarzt. 1204

Pädag. Sanatorium Rosengarten

in **Regensberg** bei Zürich

für Schwachbegabte und Nervöse. Schul- und Lehrabteilung. Handarbeit und Gartenbau. Familienerziehung. Aerztliche und pädagogische Leitung. Staatliche Aufsicht. Herrliche, gesundeste Lage (617 m hoch). Prospekte durch **Dir. Dr. ph. Gündel.** 1127

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Physikalische Instrumente und Apparate

1029 für den **Unterricht** in (O F 2331)

Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

Die in Oberklassen, Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten so beliebte u. mit erfreulichem Unterrichtserfolg ausgearbeitete

Kartenskizze der Schweiz

(auf prima Zeichnungspapier)

dient vorzugsweise zur nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang der beschriebenen zur stummen Karte her. — Preis per Skizze und per Farbstiftsortiment (blau, gelb, grün und rot) je 20 Cts. Wappenblätter (historische Gruppierung der Kantone) 10 Cts. per Blatt. Begleitschreiben franko zur Einsicht. Zur erstmaligen Ausarbeitung der Kartenskizze empfehlen wir vorrätige Exemplare der I. Auflage à 15 Cts. [1062

Zu beziehen bei

Ww. **Probst-Girard,** Lehrers sel., **Grenchen.**

In der Ostschweiz nimmt für uns Bestellungen entgegen: Herr **H. Bernet,** Lehrer in **Grabs** (St. Gallen).

Das städt. Waisenhaus Strassburg-Neudorf (Elsass)

sucht

auf 1. April

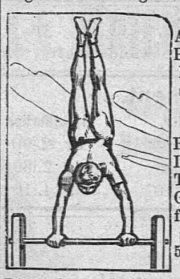
einen kath. u. einen prot. Lehrer.

Gelegenheit zum Besuche von Vorlesungen an der Universität.

Unverheiratete Bewerber wollen ihre Anmeldungen an die Direktion, welche weitere Auskunft erteilt, richten. (D 9455) 61

Wir wollen

auf der Höhe bleiben durch reelle Bedienung, bescheidene Preise, erleichterte Zahlungsweise ohne Preiszuschlag und Gratisversand folgender Kataloge:



1. Photogr. Apparate jed. Provenienz. 2. Prismenfeldstecher aller Systeme. 3. Präzisions-Reisszeuge f. Ingenieure u. Techniker. 4. Goldene Genfer Präz.-Taschenuhren, 5. Gold. Uhrketten und Ringe in 18 Kt. 6. Sprechapparate in allen Grössen. 698

A. L. Meyer & Co.

Kappelergasse 13, **Zürich.**

Abteilung: Export und Versand. Gegründet 1887. — Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

Sehr energischen u. tüchtigen

Lehrer

sucht ein **Institut der deutschen Schweiz.** Geschäftliche Beteiligung erwünscht. Offerten unt. Chiffre O 65 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 65

Zu kaufen gesucht:

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes 82

Piano.

Offerten zur Weiterbeförderung unter Chiffre O 82 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Vorzügliche Existenz für

energischen Lehrer durch Übernahme einer langjährigen, gut frequentierten Privatlehranstalt in der deutschen Schweiz. Nötiges Kapital ca. 10,000 Fr. Offerten unter Chiffre O 85 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich

Die Schrift: (O F 2301) 1015

„Das unreine Blut"

und seine Reinigung mittelst innerlicher **Sauerstoffzufuhr** versendet gratis **Reformverlag in Sutz** (Bern).

Gedenket der hungernden Vögel!

Automatische Futtertische aller Systeme. **Futterstein** und **Futterhölzer,** bestes und sparsamstes Futter für Vögel im Winter. Billigste Preise.

Berlepsch'sche Nisthöhlenfabrik, Lenzburg. 2

Ernst und Scherz

Gedenktage.

5. bis 11. Februar.

5. * Aug. v. Parseval 1861.
† Thomas Carlyle 1881.
6. † Th. Billrot 1894.
† R. Buckart, Zool. 1898.
7. * William Huggins 1824.
8. * John Ruskin 1819.
† Ed. Vogel, Afrikar. 1856.
† Alfred Kirchhoff 1907.
9. † Julius Michelet 1871.
10. * Gg. Weber, Hist. 1808.
* Th. Alwa Edison 1847.
† Max Pettenkofer 1901.
11. † René Descartes 1650.

* * *

Ohne lebensfrische Lehrer werden die besten Lehrbücher, die frischesten Stoffe unfruchtbar bleiben.

Lorenz Kellner.

* * *

Sympathie ist für das Kind das stärkste Motiv. *Pestalozzi.*

* * *

Jeder Sieg stärkt Wille und Gewissen, jede Niederlage schwächt sie. *J. Hughes.*

* * *

Wenn es eine Freude ist, das Gute zu geniessen, so ist es eine grössere, das Bessere zu empfinden, und in der Kunst ist das Beste gut genug. *Goethe.*

* * *

— Selbstverfasste Entschuldigung: Ich entschuldige hiermit mein Wegbleiben von der Schule am 12. November und bitte Sie, das gütigst zu berücksichtigen.

— Translation. Sotto voce: In a drunken voice. — L'encre est sèche: The uncle is dry. — Ses lettres sont typiques: His letters are typewritten. — Un grand garçon à lunettes: A big lunatic boy. — Sui generis: Of a kind of pig. *(Schoolm.)*

Briefkasten

Hrn. *J. A. in R.* Das Buch: Der Aufsatz, ein Schundlit., ist in der Beil. zur Praxis d. V. 1910 besprochen worden. — Hrn. *J. K. in B.* Nur in Basel u. St. Gallen. — Hrn. *P. H. in M.* Das Vorlesungsverzeichn. gibt darüber Auskunft; es ist erschienen. — Hrn. *Z. J. in J.* Jüngst hat Luzern darüber Beschluss gefasst. — Hrn. *H. T. in F.* Hatte nichts davon vermutet. — Hrn. *J. J. in K.-D.* Nekr. wird folgen. — *App.* Photogr. zu klein z. Reprod. — Hrn. *M. in N.-B.* Referat angekommen. — Hrn. *K. F. in H.* Der Lehrgang von Hurter im techn. Zeichnen erschien in der — „Praxis", Jahrg. 1906. — Hrn. *J. M. in Z.* Der Artikel über Physik. Schülerübungen ist im Satz; er wird demnächst beginnen. — Hrn. *F. M. in B.* Arb. gerne erwartet. — Hrn. *Z. in Z.* Wird erscheinen.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1911. Samstag den 4. Februar Nr. 5.

Lorenz Kellner.

Wir hatten die erste Klassenversammlung. Ein jeder von uns berichtete von Erfahrungen, ernsten und heiteren, aus der ersten Schulzeit. Nicht alles klang erbaulich. Dann schien das Wort stille zu stehen; ein Vortrag war nicht vorgesehen. Da nahm ein Kamerad, der nicht bloss für mathematische Beweise, sondern auch für Schriften aus allen Gebieten einen feinen Sinn hatte, ein Buch aus der Tasche und begann zu lesen: „Das Schulhaus sollte stets die heiterste, sonnigste Lage im ganzen Orte haben; gemütvoll-still soll es etwas fernab vom Markt und Strassenverkehr, nachbarlich der Kirche stehen, und zur Vollendung des Stillebens wünschte ich breitschattige Linden hinzu, welche an heissen Sommertagen die fröhliche Jugend zu Gesang und Spiel um sich versammeln.. Eine Schulstube aber sollte ein Kindertempel sein, welcher dem frischen Glanze des Jugendlebens entspricht, und diesen dennoch mit dem hohen Ernste der Lehraufgabe in Einklang zu bringen weiss.... Es ist unmöglich, dass ein Lehrer, dem sein Beruf lieb und ehrwürdig ist, die Schulstube vernachlässige; je grösser sein Eifer, desto grösser muss auch die Sorge für jenen Raum sein, welcher den Schauplatz seiner Tätigkeit bildet.“ Eine Seite weiter: „Mich dünkt nichts unpädagogischer, als gleich in den ersten Schulstunden unsern neueintretenden Kleinen mit den freudlosen und fremden Buchstaben entgegen zu treten.. Ich würde es für naturgemässer ansehen, wenn der Lehrer den schüchternen Kleinen Mut zum Sprechen einflösste, und sich deshalb voll Nachsicht und Freundlichkeit wie eine Mutter zunächst mit ihnen über die neuen Umgebungen, über die Schulstube und Gegenstände ihres Anschauungskreises unterhielte und sie alles benennen lehrte, was ihnen da entgegentritt.“ Aufs Geratewohl eine andere Seite aufschlagend, fuhr er fort: „Tätig sein ist des Menschen erste Bestimmung, und nicht einmal mit Gewalt liesse sich der Trieb zur Tätigkeit im Kinde ausrotten. Willst du nun Lehrer sein, so befriedige seinen Trieb solchergestalt, dass jede Aufgabe keine frühreife Übertreibung, wohl aber eine volle, ernste Beschäftigung sei, und dass jede in sich selbst den Reiz zur Lösung trage..“ Er las noch lange in dem kleinen Buch über die Aufgabe des Lehrers, über Disziplin, Takt, über Sprachunterricht, Garten- und Blumenbau des Lehrers usw, Wir hörten zu, gespannt, aufmerksam. Es war eine schöne Stunde; noch lange klangen die Anregungen, die von einem Meister der Schule ausgegangen waren, in uns nach. Der Leser weiss es, die erwähnten Stellen stammen aus den Aphorismen von Lorenz Kellner, die vor fünfzig Jahren zum erstenmal erschienen, 1907 in der siebzehnten Auflage ausgegeben wurden und noch heute lesenswert sind. Lorenz Kellner ist einer der bedeutendsten katholischen Schulmänner des 19. Jahrhunderts. Wenn wir auch seine Anschauungen über die konfessionelle Schule und die Stellung der Schule zur Kirche nicht teilen, so soll uns das nicht hindern, des Lehrers und Schulmannes Lorenz Kellner zur Wiederkehr seines hundertsten Geburtstages ein Wort der Erinnerung zu widmen, um auch jüngere Leser auf dessen Schriften aufmerksam zu machen.

Lorenz Kellner wurde am 29. Januar 1811 zu Kalteneber, einem hochgelegenen Dorfe bei Heiligenstadt im Eichsfelde, geboren. Sein Vater, selbst ein Lehrerssohn, hatte sich durch „Lienhard und Gertrud“ für Pestalozzi begeistert. Nachdem er dessen Schrift „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ gelesen, wünschte er nichts sehnlicher, als „gleich einem Krüsi zu dem Meister zu eilen und von diesem die Weihe zum Lehrer zu holen“. Private Gönner machten ihm das möglich. Als gereifter Mann aus der Schweiz zurückgekehrt, machte er sich's zur Aufgabe, Pestalozzischen Geist in Lehrerkonferenzen zu verkünden und in seiner Schule, erst in einer Privatschule, später als Rektor und Vorsteher des Lehrerseminars in Heiligenstadt, Pestalozzische Methode anzuwenden und auszubauen. Etwas von dem Pestalozzi-Geist ging auf Lorenz Kellner über, der bis zum Ende seines Lebens ein Freund der Lehrer blieb. Im Josephinum zu Hildesheim erschloss ihm Dr. Joh. Leunis die Freude an der Natur, und in dem protestantischen Seminar zu Magdeburg, das damals unter Zerrenners Leitung stand, holte er sich praktische Tüchtigkeit und toleranten Sinn. Mit zwanzig Jahren ist Lorenz Kellner Lehrer an der katholischen Schule in Erfurt. Hier lernt er bedeutende Schulmänner kennen (Friedrich Otto, Seminardirektor Harnisch u. a.) und arbeitet tatkräftig an seiner eigenen Weiterbildung. Im Jahre 1836 wird er an der Seite seines Vaters Lehrer am Seminar zu Heiligenstadt. Obgleich die Mittel der Anstalt sehr beschränkt waren — der ganze Jahresaufwand wurde mit 890 Talern bestritten — verbrachte er lehrend und lernend zwölf glückliche Jahre. Da ihm die Mittel für eine Elektrisiermaschine versagt werden, weil der Unterricht in der Physik eines derartigen Hülfsmittels nicht bedürfe, schafft er sich aus dem schadhaften Gestell, das ihm ein Arzt zur Verfügung stellt, selbst ein solches Instrument. Auf ähnliche Weise gelangt er zu einem Tellurium. Den Mangel einer Übungsschule ersetzt er durch die Katechese vor Seminaristen, die als Schüler eingereiht werden. Er organisiert Abendunterhaltungen

für die Zöglinge, führt sie in die Garten- und Blumenpflege ein und verwendet seine Mussezeit zur Ausarbeitung eines praktischen Lehrganges in der deutschen Sprache. Eine pädagogische Studienreise, die ihn nach Berlin führt, gewährt ihm Einblick in den Taubstummenunterricht, die Blindenerziehung und den Handfertigkeitsunterricht (Waisenhaus in Berlin) und verschafft ihm die persönliche Bekanntschaft mit Dr. Heussi (Experimental-Physik), Seminardirektor Hentschel (Rechnen) und anderer Schulmänner; sie stärkt in ihm aber auch die Überzeugung, dass „vieles in den Erfolgen doch auf die Persönlichkeit ankommt". Mit einer Revision, die Regierungsrat Stiehl, der Vater der vielgenannten Regulative, in Heiligenstadt machte (1846), hing die Ernennung Kellners zum Schulrat in Marienwerder zusammen. Im Sturmjahr 1848 trat er die Stelle an. Die Tätigkeit eines Schulrates in den Grenzgebieten der deutschen und polnischen Sprache war keine leichte; allein Kellner, der 1848 auch in die zweite Kammer entsandt worden war, fand sich darin völlig zurecht. Mit einem wohlwollenden Lehrerherzen machte er seine Revisionen; er kam und ging als Freund der Lehrer. Allein die mühsamen Reisen und die Schwierigkeiten der Sprache machten ihm die Tätigkeit in Westpreussen beschwerlich. Er suchte um Versetzung nach. Von 1855 bis 1886 amtete er als Schulrat in Trier. Dann trat er in den Ruhestand. 1892 noch war er Mitglied der Falkschen Konferenz über das Volksschulwesen. Bei seinem 75. und seinem 80. Geburtstag bezeugte ihm die Lehrerschaft, weit über die Grenzen seiner Amtstätigkeit hinaus, ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit. Lorenz Kellner starb am 18. August 1892 in Trier. Zu Heiligenstadt im Eichsfelde errichtete ihm der katholische Lehrerverein des Deutschen Reiches ein Denkmal, auf dem sein Wort zu lesen ist: „Mein Herz war stets der Jugend zugewandt, und treuen Lehrern drückt ich gern die Hand."

Unbestritten war Lorenz Kellner zu seiner Zeit der bedeutendste katholische Schulmann Deutschlands. Seinen konservativ-katholischen Standpunkt verleugnete er nie. Ein Freund des grossen deutschen Lehrervereins war er darum nicht; aber er hatte auch in protestantischen Kreisen viele Freunde (Kahr u. a.). Den Lehrern war er ein treuer Berater und Helfer, persönlich ihnen wohlwollend. Seine Haupttätigkeit fiel in die Zeit der Regulative (1854), deren Schattenseiten er wohl erkannte. Dem Wunsch Stiehls, sie zu verteidigen, kam er nicht nach; allein er vermied auch den offenen Kampf gegen sie. Fruchtbar und in mannigfacher Weise anregend war Kellner als pädagogischer Schriftsteller. Ausser dem erwähnten Lehrgang für den deutschen Unterricht und den Aphorismen schrieb er eine Erziehungsgeschichte (3 Bände, 3. Aufl.), eine Volksschulkunde (10. Aufl.), Pädagogische Mitteilungen aus den Gebieten der Schule und des Hauses (4. Aufl.), Materialien für den mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck an höhern Lehranstalten (9. Aufl.), eine Denk-, Sprach- und Aufsatzschule für die Volksschule (18. Aufl.), Poesie in der Volksschule usw. Seine Erfahrungen legte er nieder in dem Buche „Lebensblätter, Erinnerungen aus der Schulwelt" (2. Aufl.), das noch heute lesenswert ist. Für den Deutschunterricht und den Aufsatz wirkten seine Schriften vor siebzig Jahren eigentlich reformierend; seine Aphorismen enthalten noch jetzt beherzigenswerte Winke und Räte. Wie er von Schulbesuchen dachte, ist vorbildlich. Was er zur Hebung des Lehrerstandes getan hat, wird ihm die deutsche Lehrerschaft nicht vergessen, auch wenn sie in ihrer Mehrheit seinen schulpolitischen und kirchlichen Standpunkt nicht teilte.

Neue Lehrbücher
für den Anfangsunterricht im Französischen.

Im Laufe von ganz wenigen Jahren sind aus den Kreisen der schweizerischen Sekundarlehrer drei neue Lehrmittel hervorgegangen, die auf dieser Schulstufe den Unterricht nach der direkten Methode einführen wollen.*) Bei den bedächtigen Fortschritten, die die neue, naturgemässe Methode der Spracherlernung an den Mittelschulen unseres Landes macht (mit einigen glänzenden Ausnahmen), ist es sehr zu begrüssen, wenn dazu von anderer Seite ein frischer, begeisterter Ansporn kommt. Jede Reform hat auf der Sekundarschulstufe von vorneherein mit grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen, aber dafür auch Aussicht auf grössere Verbreitung, als auf der Mittelschulstufe. Die einheitlichere Organisation und die engere Fühlung unter der Lehrerschaft (wenigstens innerhalb der einzelnen Kantone, und es wäre sehr zu wünschen, dass sie über die kantonalen Grenzen hinausdringen möchte), der häufigere Nachschub von jungen Kräften, deren moderne Schulung auf die engeren Kollegen abfärben muss, das Zurücktreten der wissenschaftlichen Fragen, gegenüber den methodischen und pädagogischen, alles das sind Momente, welche die Kreise der Sekundarlehrerschaft zu einem günstigen Nährboden für Reformgedanken aller Art gestalten. Wenn nun im fremdsprachlichen Unterricht Reformlehrmittel wie Pilze aus dem Boden schiessen, so scheint das zu beweisen — wir wollen uns vorsichtig ausdrücken —, dass man wenigstens in gewissen (besonders städtischen) Kreisen, über die herrschende „vermittelnde" Methode hinausmöchte. Es beweist noch nicht, dass die meisten mit der schroffen Einführung der direkten Methode, in der radikalen Form, wie sie die drei Lehrmittel vertreten, einverstanden wären. Denn wäre das der Fall, so hätte man schon längst eine vorzügliche Hülfe gehabt, die man meistenorts verschmäht hat: Alges Lehrbücher haben ihre grösste Verbreitung im Privatunterricht und im Ausland gefunden.

Alges Idee, den Anschauungsunterricht der Erlernung der Fremdsprache dienstbar zu machen (in Ermangelung

*) Eberhard, O. Je parle français. Zürich, Orell Füssli. 1909. 3 Bände. Hösli, H. Entwurf zu einem Lehrmittel für den Anfangsunterricht im Franz. Töss, Gremminger. 1910. Heymann, A. Nouvelle méthode de Français. 2 A. Bern 1910.

eines Bessern, auf Grund der Hölzelschen Bilder), war zu ihrer Zeit eine anerkennenswerte Neuerung. Die Muttersprache wurde soweit als möglich ausgeschaltet; konkrete Wörter wurden durch Zeigen, abstrakte durch Umschreibung erklärt. Aber Bilder kosten Geld; wenn auch nur wenig. Dieses Wenige multipliziert sich durch die immer zahlreicheren Schulen eines Kantons; schliesslich macht es doch ein rundes Sümmchen aus, und — man kennt die ständige Klage unserer Schulbehörden.

Alges System fand also bei uns ebensowenig allgemeine Verbreitung, als der auf ähnlicher Grundlage aufgebaute „Cours élementaire de langue française" von H. Graf (Zch 1892).

Mittlerweile ist man über Alge hinausgekommen. Die psychologische Forschung, und übrigens schon die blosse Beobachtung, hat gezeigt, dass sich zwischen der Anschauung und dem fremden Wort doch immer die muttersprachliche Bezeichnung eindrängt und sich ungefähr die gleiche psychologische Assoziation bildet, wie beim Übersetzen. Man kann dem etwas abwehren, indem man den Wortklang zuerst einprägt und die Anschauung (bezw. Erklärung) folgen lässt.*)

Aber immerhin war es geraten, nach besseren Bahnen auszuschauen. Man sucht nun den fremdsprachlichen Begriff mit einem Geschehen, am besten mit einer eigenen Handlung, einem Erlebnis des Sprechenden in Verbindung zu bringen. Das ist das System Gouins, des geistvollen französischen Sprachmethodikers, auf der die meisten Neuerungen fussen. Auch eines der drei neueren Lehrbücher, das von Hösli, beruft sich auf ihn. Allein in seiner einseitigen Betonung der Handlung, in seinem Bestreben, alles in Handlung aufzulösen und zwar mit möglichster Zerlegung einer Haupthandlung in Einzelhandlungen, hat Gouin mehr dem muttersprachlichen Denkunterricht, als dem fremden Sprachunterricht gedient. Mit psychologischem Scharfsinn wurde aus seinem System das für den fremdsprachlichen Unterricht Wertvolle ausgeschieden: v. Sallwürk**) betonte weniger die Handlung an sich, als das Erlebnis, die Verknüpfung der Assoziationen mit dem Ich des Sprechenden. v. Sallwürks Gedanken haben auf die Ausarbeitung von Höslis Lehrmittel Einfluss gehabt; besonders geht aber das von Eberhard auf ihn zurück. Leider haben ihn beide viel zu wenig zitiert. An manchen Stellen, wo Eberhard, in seiner etwas langen, aber recht guten Darlegung der neuen Methode, die sein erstes Buch einleitet, v. Sallwürks Gedanken fast wörtlich anführt, wird die Quelle nicht genannt. Im Interesse der guten Sache bedaure ich das sehr. Durchaus nicht etwa, weil ich dabei im geringsten Absicht vermute;***) denn wie oft finden wir in einem fremden Buche Gedanken ausgedrückt, auf die wir längst, bevor wir es gelesen, selber gekommen waren. Aber bei der bekannten Missachtung des Propheten in seinem Vaterlande, kann man nicht genug Gleichdenkende, die in anderen Ländern einen bedeutenden Einfluss gehabt haben, nennen, und, wenn sie so klar und treffend schreiben wie Dr. v. Sallwürk, wörtlich zitieren. Auch hätte Walter, einer der anregendsten Vertreter der direkten Methode, als Gewährsmann herbeigezogen werden dürfen, wenigstens mit ebenso viel Berechtigung, wie Berlitz, dessen Methode unter ganz anderen Voraussetzungen arbeitet, als sie die Schulverhältnisse bieten.

Nun aber zu den Lehrbüchern selbst. Gemeinsam haben sie manches, was mit der Reformmethode zusammenhängt. Alle drei verlangen Mündlichkeit des Unterrichts und Aufnahme des neuen Stoffes vor allem durch das Ohr. Sorgfältige phonetische Schulung ist dabei unerlässlich. Heimann äussert Bedenken gegen die Anwendung der phonetischen Schrift; die beiden anderen lassen es dahingestellt, scheinen ihr aber eher günstig gesinnt, besonders Hösli, der eine phonetische Lauttafel vorausschickt. (Die orthographischen Zeichen als Tafel aufzustellen, scheint eher nutzlos; es geschieht aber auch sonst vielfach.)

Starkes Betonen der schriftlichen Übungen an der Tafel; im übrigen Zurückdrängen der schriftlichen Arbeit zugunsten der mündlichen; deduktive Behandlung der Grammatik — sind weitere Postulate, die allen dreien gemeinsam sind und mit denen der Reformbewegung übereinstimmen. Hösli ist darin am wenigsten konsequent. Er gibt noch Übersetzungen aus dem Deutschen; er verlangt, dass bei gewissen Stücken, die Situation zuerst deutsch skizziert werde und empfiehlt formale Konjugationsübungen als „ökonomisch". Charakteristisch für alle ist ferner die methodologische Einleitung, worin die Art der Übungen, die Rolle des Lehrers und die des Schülers nach der neuen Methode skizziert werden. In diesen Einleitungen zeigt sich starke Beeinflussung durch v. Sallwürk und, besonders bei Hösli und Heimann,*) durch Walter. Bei Eberhard schwillt diese Einleitung im 3. Teil zu einer Zusammenfassung und Begründung der Forderungen der Reform an; Hösli dagegen gibt in einem Lehrerheft fortlaufende Erläuterungen zu den Übungen.

Und das scheint uns viel wichtiger. Mit Recht sagt Eberhard (I, p. 9): „Der Lehrer wird sich vorerst, eingehender als dies vielleicht früher der Fall war, mit dem Studium der kindlichen Anschauungsweise und ihrer Entwicklung beschäftigen müssen. Dann aber muss er sich namentlich auch genau vorbereiten für die einzelnen

*) S. B. Eggert, Der psychol. Zusammenhang in der Didaktik des neuspr. Unterrichts. Berlin 1904. Seite 27.

**) Dr. E. von Sallwürk, Fünf Kapitel vom Erlernen fremder Sprachen. Berlin 1898.

***) In der methodischen Einleitung zum dritten Teil zitiert er auch wirklich die Bücher von E. von Sallwürk und Walters Klassenunterricht auf der Unterstufe. Aber auch hier wären ganz wörtliche Zitate und in Anführungszeichen wirkungsvoller geworden. Hösli erwähnt Sallwürks „Fünf Kapitel" nicht und ebensowenig Walter, der doch nicht ohne Einfluss auf ihn geblieben sein kann.

*) Beide stimmen stellenweise ganz miteinander überein. Und zwar scheint hier Heimann die Priorität zu haben, dessen Einleitung schon in der 1. Auflage 1909 stand, während diese Teile in Höslis Entwurf von 1908 fehlten. Beide gehen hier auf Walters Ideen zurück, den sie aber nicht erwähnen.

Unterrichtsstunden ..... er muss die Lektion, die er behandeln will, vollständig frei beherrschen können. Er wird sich diejenigen „thèmes“, die er zu besprechen beabsichtigt, vorher genau zurechtlegen, und sich die notwendigen Wörter und Ausdrücke aneignen, so dass er bei Bedarf frei darüber verfügen kann; ..... Die Erfüllung dieser Forderung allein wird dem Lehrer volle Befriedigung gewähren, und zugleich auch beitragen, seine Sprechfertigkeit und die Kenntnis der fremden Sprache überhaupt, die bei vielen Lehrern infolge mangelhafter oder unrichtiger Vorbildung sehr zu wünschen übrig lassen, in ganz bedeutender Weise zu fördern“. Und III, p. 26: „Besonders der Anfänger in der Kunst des fremdsprachlichen Unterrichts darf die Mühe nicht scheuen, sich womöglich stets schriftlich in der angeführten Weise auf den Unterricht vorzubereiten. Später ... werden Anstreichen schwieriger Stellen und Wörter, sowie Notizen am Rand des Buches genügen.“ p. 32: „Es gibt eine grosse Anzahl von Lehrern, die sich bewusst oder unbewusst nach etwas Besserem sehnen, als sich Tag für Tag nur mit Regeln und Übersetzungen herumzuschlagen. Dann machen sie hin und wieder Versuche mit der neuen Methode, ohne sie aber auf eigene Faust konsequent durchführen zu können.“ p. 33: „Es ist sehr oft, um es einmal gründlich zu sagen, nur die Bequemlichkeit des Lehrers, die meist, trotz der wirklich vorhandenen bessern Einsicht, mit um so grösserer Zähigkeit am alten System festhält. Aber ernste und gründliche, körperlich und geistig sehr anstrengende Arbeit, Sprachfertigkeit und namentlich auch grosse Gewandtheit in der methodischen Verarbeitung des Stoffes: alle diese Dinge sind, namentlich auf der Anfangsstufe, absolut erforderlich, um die neue Methode konsequent durchführen zu können.“

Also längere, sogar schriftliche Vorbereitung, sehr anstrengende Arbeit in der Stunde und von vorneherein Sprachfertigkeit und methodische Gewandtheit werden verlangt. Und von wem? Von einem Lehrer, der in der Woche oft mehr als 30 Unterrichtsstunden und zu Hause unzählige Korrekturen für grosse Klassen zu bewältigen hat; der oft noch ein halbes Dutzend anderer Fächer zu erteilen hat, deren Methodiker von ihm fast ebenso viel Vorbereitung, ebenso viel Anstrengung, ebenso viel Kenntnis und methodische Gewandtheit verlangen. Sprachfertigkeit wird verlangt von Lehrern, die in ihrer Jugend zum grössten Teil nach der alten Methode unterrichtet wurden, die nur einen kurzen Aufenthalt im fremden Lande machen konnten, die neben dieser Sprache noch andere und neben diesen auch deren Literaturen und darüber hinaus andere Fächer zu studieren hatten! Methodische Gewandtheit von Lehrern, die einen kleinen Teil ihrer Studien auf die Methodik verwenden konnten und nur einen Teil davon auf die fremdsprachliche, und das, bevor sie durch eine Unterrichtspraxis Verständnis und Interesse für dieses Fach gewonnen hatten.

Nein, da kann man nicht von Bequemlichkeit allein reden, wenn sich viele Lehrer von den Anforderungen der direkten Methode abschrecken lassen. Es handelt sich viel mehr um eine Unmöglichkeit. Aber eine Unmöglichkeit bleibt es nur solange man dem Lehrer zumutet, alles selber zu machen. Früher konnte er sich auf das Buch stützen; es bildete den Mittelpunkt des Unterrichts; darin fand er alles, was er brauchte. Jetzt soll das Buch für den Schüler nur ein Hülfsmittel sein; die Hauptsache soll ihm der Lehrer bieten. Daher die hohen Anforderungen an diesen, seine langen Vorbereitungen, die Notwendigkeit grosser Sprachfertigkeit. Aber kann man ihm die Sache nicht erleichtern? Sollte man ihm nicht eine Stütze geben können wie früher; nur mit dem Unterschiede, dass er sie allein benutzt, und der Schüler erst durch seine Vermittlung daraus lernt? Erst mit der Schaffung tüchtiger, gründlicher Lehrerbücher wird die Reform auch auf der Sekundarschulstufe durchzuführen sein. Für den Lehrer, der nach der Übersetzungsmethode unterrichtete, gab es Schlüssel, die die Lösung aller Aufgaben enthielten. Warum sollte die Reformmethode darauf verzichten, dem Lehrer ein Hülfsmittel zu geben, das ihm Material böte, zur Ausführung der Aufgaben, zur einleitenden Darbietung des Stoffes, zur apperzipierenden Verknüpfung mit dem Bekannten, zur umschreibenden Erklärung des Neuen, zur grammatikalischen Ausbeutung des Erlernten, zu Diktaten etc.? Vieles, was jetzt noch im Buch des Schülers steht, gehört nur in das des Lehrers, sobald ein solches geschaffen wird. Und ein solches muss kommen. England ist hierin vorangegangen. Auch zu den sehr verbreiteten Lesebüchern Kühns existieren Anleitungen für den Lehrer. Es ist daher zu begrüssen, dass Hösli auch daran gedacht hat, ein Lehrerheft beizufügen, obwohl dieses erst für den phonetischen Teil einigermassen vollständig ist.*)

Die Frage schien mir so wichtig, dass ich dadurch etwas von meiner Besprechung abgelenkt wurde. Ich beeile mich nun mit Freude, auf eine Ähnlichkeit unserer drei Lehrmittel hinzuweisen, die sie von den meisten Reformunterrichtswerken Deutschlands unterscheidet. Sie haben wirklich einmal mit der Forderung, zuerst die gesprochene Sprache zu lehren, ernst gemacht, indem sie das Passé défini ganz beiseite lassen und als Zeitform der Vergangenheit das Passé indéfini lehren. Dadurch etwas bedingt, aber mehr noch durch einen gewissen nüchternen Realismus, den man uns Schweizern ja zuschreibt, ist das vollständige Weglassen von Stücken rein erzählenden Inhalts und die Beschränkung gereimter Stücke. Heimann behauptet, es sei viel ratsamer, Prosa als Verschen auswendig zu lernen. Ob damit nicht vielleicht der kindlichen Eigenart zu wenig Rechnung getragen wird? Ob nicht mit Unrecht auf ein Mittel, Ab-

*) Hier eher zu vollständig und der Eigenart der schweizerischen Aussprache nicht genügend angepasst. Was soll z. B. die Übung p. 134 zur Bekämpfung des Knackgeräusches (gemeint ist wohl der in Deutschland im Anlaut vorkommende Kehlkopfverschluss) zwischen Vokalen, das in unserer Aussprache gar nicht vorkommt.

wechslung in den Gang des Unterrichtes zu bringen, verzichtet wird? Und zwar auf eine Abwechslung, die weniger Umstände braucht als Spiele, Turnübungen und sogar Lieder.*) (Forts. folgt.)

Sekundarschulinspektion und Sekundarlehrerschaft im Kanton Bern.

**) Als Sekundarschulinspektor Dr. Landolt gestorben war, machten es die bernischen Sekundarlehrer nicht wie das Volk Israel nach dem Tode Salomos, das dessen Sohn Rehabeam versprach, es wolle ihm treu gehorchen, wenn er den harten Dienst und das schwere Joch des Vaters leichter mache. In einer Versammlung, die in Bern zusammentrat, erklärten sie mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit von vornherein: Wir wollen keinen König mehr! Ein neuer Inspektor würde ja doch bald in die Bahnen Landolts einlenken und die freie Unterrichtsweise durch inspektorliche Vorschriften, Bemerkungen und Urteile einschränken; darum fort damit! Wir wollen uns nicht der Schulaufsicht entziehen; die haben wir ja an unsern Kindern, haben sie an unsern Kollegen, an der lokalen Schulkommission. Dazu schaffe man eine kantonale Schulkommission, bestehend aus Lehrern und andern verständigen Bürgern. Nur keinen Monarchen, keinen Inspektor! So die Stimmung bei der Mehrzahl der Lehrerschaft, und sie fand Anklang auch bei andern Leuten. Im Schosse des Grossen Rates traten mehrere Redner mit Wärme für die Forderungen der Lehrer ein. Umsonst. Die grosse Mehrheit war für Beibehaltung des Inspektorats; nur das Gymnasium befreite man davon. „Für die Aufsicht über die Sekundarschulen und Progymnasien", so lautet das im November 1908 vom Grossen Rat erlassene Dekret, „werden zwei bis drei Inspektoren gewählt, denen je ein territorial abgegrenzter Kreis zugeteilt wird. Diese Abgrenzung findet jeweilen bei der Wahl der betreffenden Inspektoren durch den Regierungsrat statt. Es können aber auch Änderungen in der Zwischenzeit stattfinden."

Was war zu machen? Dar Grosse Rat hat unsere Wünsche nicht berücksichtigt, hiess es. So wollen wir es denn mit Selbsthülfe probieren. Wir erwarteten von der Solidarität unserer Kollegen, dass sich keiner für das Inspektorat melde. In diesem Sinne lud der Kantonalvorstand des Mittellehrervereins auf Mittwoch, den 23. Dezember 1908, zu einer Hauptversammlung ein, und in dieser zahlreich besuchten Versammlung wurde beschlossen, jeden aus dem Verein auszuschliessen, von dem bekannt werden sollte, dass er sich für eine Inspektorstelle angemeldet habe. Die Warnerstimmen halfen damals nichts. Einige Redner wussten die ohnehin etwas aufgeregte Versammlung zu suggerieren, und nahezu einstimmig wurde der erwähnte Beschluss gefasst, der im Lande herum nicht gut aufgenommen wurde, und von dem mancher nachträglich sagte, er zeuge nicht gerade von ruhiger Überlegung.

Im Anfang des folgenden Jahres kamen die Ausschreibungen der Inspektorenstellen. Ausdrücklich wurde bemerkt, dass auch Anmeldungen entgegengenommen werden von Persönlichkeiten, die nicht dem Lehrerstande angehören. Es wäre vielleicht interessant gewesen, die Bewerberliste durchzusehen. Unter andern habe sich auch ein Direktor einer deutschen Pulverfabrik angemeldet. Anmeldnngen von bernischen Lehrern fehlten indes nicht, und bald vernahm man, der Regierungsrat habe gewählt für die deutschen Schulen (mit Ausnahme derjenigen des Laufentales): Hrn. Dr. Arnold Schrag, Rektor in St. Gallen, und für die französischen Schulen und die deutschen des Laufentales: Hrn. Joseph August Junker, Rektor des Progymnasiums in Delsberg.

Der Schuss war hinaus. Aber wie stand es mit dem Beschluss der Lehrer vom 23. Dezember 1908? Hr. Junker war Mitglied des Mittellehrervereins. Sollte er jetzt ausgeschlossen werden? Hätte das Inspektorat seine volle Kraft in Anspruch genommen, so wäre er schon durch die Statuten ausgeschlossen worden. Diese wollten ausdrücklich die Inspektoren vom Verein fernhalten, indem sie sagten: „Mitglieder können werden Lehrer und Lehrerinnen, die ständig an einer bernischen Mittelschule wirken". Das war bei Junker der Fall. Er blieb trotz Übernahme des Inspektorats Lehrer und Rektor in Delsberg. Aber ihm gegenüber konnte der Beschluss vom 23. Dez. 1908 angewendet werden? Ja, wenn die jurassische Lehrerschaft der gleichen Ansicht gewesen wäre, wie der Grossteil der deutschbernischen. Jene war für Beibehaltung des Inspektorats, hatte Hrn. Junker ersucht, sich zu melden, und seine Ausschliessung hätten wohl sämtliche Mitglieder im Jura mit ihrem Austritt beantwortet. Wurde aber Hr. Junker nicht ausgeschlossen, so konnte man auch andere, die sich gemeldet hatten, nicht ausschliessen; also war es das Beste, in aller Stille über den Zwiespalt hinwegzuschreiten und darüber Gras wachsen zu lassen.

Seit dem Frühling 1909 sind die beiden neuen Inspektoren im Amte, und da wird man sich fragen, wie es dabei gegangen sei. Über die Tätigkeit des Hrn. Junker haben wir keine Mitteilungen; wir zweifeln indessen nicht daran, dass sich die Hoffnungen, die man auf seine Wirksamkeit gesetzt hat, erfüllt haben und fernerhin sich erfüllen werden. Hr. Dr. Schrag musste auf misstrauischen Empfang gefasst sein. Allerdings hatte er schon von St. Gallen ein Schreiben an die Lehrerschaft abgesandt, das beruhigend wirken sollte. Man kannte seine pädagogischen Schriften, und manches darin hatte Anklang gefunden. Aber er hatte den Solidaritätsgedanken durchbrochen, übergangen, und das konnte ihm nicht so leicht hingenommen werden. Wenn zudem der neue Inspektor nach dem Grundsatze handelte: Man muss den Stier gleich beim Kopfe fassen, und er seine ersten Besuche bei den Hauptgegnern des Inspektorats machte, so kann man sich denken, dass da der Gedankenaustausch kein allzu freundlicher war. Anderwärts war man mit seinem Besuche zufrieden. Man empfand es angenehm, dass er nicht, wie Dr. Landolt, den Lehrer einfach beiseite stellte und nur den Schulsack musterte, dass er vielmehr als Zuhörer den Lehrer machen liess und ihm dann unter vier Augen mitteilte, was er zu bemerken habe. Als es sich vor Jahresfrist um Aufstellung eines neuen Reglements für die Schulinspektion handelte, da wurde Hr. Dr. Schrag den Primarschulinspektoren als Vorbild hingestellt; denn während die Primarschulinspektoren an der bisherigen Inspektion nach Landoltschem Muster festhalten wollten, erklärte er sich mit den Wünschen der Lehrerschaft einverstanden, wonach durch das vom Regierungsrat am 1. Juni dieses Jahres genehmigte Reglement die Inspektion in folgender Weise geregelt wurde: „Den Inspektoren liegt die Beurteilung der Schularbeit ob. Zu diesem Zwecke wohnen sie dem Unterrichte bei; sie können für den betreffenden Tag den Stundenplan aufstellen. In der Regel überlässt der Inspektor dem Lehrer die Leitung der Klasse. Von der Taxation der einzelnen Schüler ist Umgang zu nehmen. Bei der Beurteilung soll den örtlichen Verhältnissen und besondern Schwierigkeiten Rechnung getragen werden."

Den „Hinterweidschulmeister" hatte man bereits gelesen; man las nun auch die „Schule von Waldheim", und wenn auch nicht jeder Leser mit allem einverstanden war, so musste doch jeder anerkennen, dass da gute Gedanken niedergelegt waren, und wohl die meisten nahmen sich vor, von den Lehrern von Waldheim etwas anzunehmen. Da fiel wie ein Frühlingsreif auf die guten Vorsätze eine Kundgebung von Hrn. Dr. Schrag an die bernische Sekundarlehrerschaft. Eine und noch eine und wieder eine! Sie waren wohl gut gemeint, wurden aber weniger gut aufgenommen. Man fühlte heraus: unser einstiger Kollege ist zu lange ausserhalb des Kantons Bern gewesen. Er muss sich erst wieder akklimatisieren, um den richtigen Ton zu treffen. Wenn eine Schulreform sich nicht von heute auf morgen Bahn bricht, so ist von Bern erst recht nicht zu erwarten, dass es so schnell dreinspringe, und wenn die Lehrerschaft zum grossen Teil sich demgemäss verhält, so ist damit nicht gesagt, dass sie jeder Reform, sagen wir lieber, einer stetigen Entwicklung, abgeneigt sei. Aber Hr. Dr. Schrag lud dazu ein, „durch Unter-

*) Hösli bringt die Jaques-Dalcrozeschen Lieder m. E. noch viel zu früh. Sehr hübsch ist die Sammlung in Heimann. Der charakteristische französische Rhythmus zeigt sich bei allen. Sie sind den aus dem deutschen übersetzten Liedern, die bisher bevorzugt wurden, entschieden vorzuziehen

**) Der Artikel ist schon im Nov. eingegangen.

schrift freiwillig die Verpflichtung einzugehen, im kommenden Schuljahr die einschlägige Arbeit konsequent durchzuführen". „Die einschlägige Arbeit!" Es war gemeint, wie sie in der „Schule von Waldheim" angedeutet war. In der Kundgebung war jeweilen auf die einschlägige Seite in der „Schule von Waldheim" hingewiesen. Das war nun so ganz und gar nicht bernisch, so ganz und gar neu! So ganz und gar „Reform"? Wirklich ist unseres Wissens bei uns noch nie von amtlicher Stelle aus für eigene schrifstellerische Arbeit so Reklame gemacht worden, und ebenso neu war uns die Zumutung zu einer, wenn auch freiwilligen, unterschriftlichen Verpflichtung den Schulbetrieb im kommenden Schuljahr konsequent so und so durchzuführen. Die Sache wurde nicht viel besser gemacht durch die Schlussbemerkung: „Eigenes Denken des Lehrers sehr willkommen".

Zu gleicher Zeit wurde der Lehrerschaft mitgeteilt, dass Hr. Dr. Schrag in die Redaktion der „Seminarblätter" eingetreten sei, eine Mitteilung, die einer Einladung zum Abonnement recht nahe kam. Nun war man bei uns vielfach der Ansicht, man hätte in der kleinen Schweiz pädagogische Zeitschriften und Blätter genug; nicht noch mehr Zersplitterung, sondern möglichster Zusammenschluss aller, denen die Entwicklung unseres Schulwesens am Herzen liegt, täte not. Man war daher durchaus nicht erfreut, als die „Seminarblätter" entstanden, um dem bekannten, „allseitig sich geltend machenden Bedürfnis" entgegenzukommen, und so hat denn auch Hr. Dr. Schrag durch den Eintritt in diese Redaktion an Sympathie bei der Lehrerschaft kaum gewonnen.

Eine gesetzliche Bestimmung aus dem Jahre 1877 hat unter der Lehrerschaft schon viel Ärgernis erregt. Sie bezieht sich auf die Lehrerwahlen und lautet: „Vor jeder Wahl ist das Gutachten des Sekundarschulinspektors einzuholen". Ohne Gesetzesrevision kann diese Bestimmung nicht aufgehoben werden, und sie wird daher noch jahrelang bleiben. Das hat seine schwerwiegenden Unzukömmlichkeiten, und man hat sich gefragt, ob es nicht am besten wäre, wenn dieses Gutachten des Inspektors sich darauf beschränkte, zu sagen, ob der betreffende Kandidat wahlfähig sei oder nicht. Es ist ja menschlich, dass bei einer Empfehlung durch den Inspektor sich andere Gründe geltend machen, als die Rücksicht auf das Wohl der Schule allein, und es ist nicht so leicht, diese andern Gründe gar nicht mitwirken zu lassen. So haben denn gewisse Wahlen zu Stadt und Land dem Inspektor bereits Unannehmlichkeiten bereitet und nicht dazu beigetragen, ein gutes Verhältnis zwischen Inspektor und Lehrerschaft zu festigen.

Wie es steht mit dem Verhältnis zwischen Inspektor und Schulkommissionen, soll hier nicht erörtert werden. Dass man in einem weiteren Puklikum nicht überall mit Hrn. Dr. Schrag einverstanden ist, sah man aus einer Einsendung, die vor einiger Zeit im „Berner Tagblatt" erschienen ist, geschrieben von einem Bürger der Stadt Bern, der nicht dem Lehrerstande angehört. Da hiess es: „Wenn man die prächtigen Gärten beim neuen Schulhaus ansieht, so hat man freilich den Eindruck, die Knaben werden da gut und zweckmässig beschäftigt. Aber dann muss man sich doch wieder fragen: Kann denn der betreffende Lehrer neben diesen Dingen auch der Hauptsache noch so gerecht werden, wie es sein muss? Schliesslich müssen unsere Söhne doch gut Deutsch, Französisch, Mathematik lernen. Leisten sie noch so viel, wie seinerzeit unter dem strengen Regiment des Hrn. Landolt? Hr. Inspektor Schrag ist ein sehr beweglicher Mann und hat viele neuen Ideen. Reitet er aber mit diesen fortwährenden Änderungen nicht doch ein wenig Steckenpferd?" Hr. Dr. Schrag gab dann eine lange, nur allzu lange „Aufklärung" ab, in der er zunächst mitteilte, dass die Reformen an der städtischen Knabensekundarschule ein Jahr vor seinem Amtsantritt beschlossen und durchgeführt worden seien. So war es wirklich, und so war es auch anderwärts. Nur hätte Hr. Schrag dies schon früher sagen sollen. Bereits im Frühling stand in einem Basler Blatt zu lesen, im Kanton Bern sei in den Sekundarschulen infolge des neuen Inspektorates eine Reihe von Reformen eingeführt worden. Dies wurde in anerkennendem Sinne betont; aber trotzdem hätte der Hr. Inspektor es schon damals sagen dürfen, dass diese Reformen nicht alle sein Werk seien. In allzu kühner Wendung wies Hr. Schrag die Bemerkung wegen des Steckenpferdes ab: „Die Forderungen für eine Reform des Erziehungs- und Unterrichtswesens liegen im Geist der Zeit begründet, und wenn wir sie zu den unsrigen machen, so reiten wir Steckenpferde, genau wie alle, die jemals für irgend einen Fortschritt eintraten. So war die Reformation das Steckenpferd Luthers, die Freiheit und Demokratie das Steckenpferd des Revolutionszeitalters" (!). Da werden doch die meisten Anhänger der jetzt mehr diskutierten, als durchgeführten „Schulreform" zugeben, dass diese Reform sich nicht an die Seite stellen lässt der kirchlichen Reform in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts und der politisch-sozialen Reform infolge der französischen Revolution, und wer von den Schulreformern so über unsere Zeit emporragt, wie Luther und J. J. Rousseau über die ihrige emporragten, wird zur Zeit noch schwer zu entscheiden sein.

Die Bezeichnung „beweglich" weist Hr. Schrag in boshafter Weise damit ab, dass er von „Unbeweglichen" spricht. Sein Gegner im „Berner Tagblatt" hätte in gleich boshafter Weise entgegnen können, dass ein Wegweiser unbeweglich sei, auch wenn er einen neuen Weg weist, beweglich aber sei die Windfahne. Doch der Einsender fühlte wohl, dass seine Feder der des Hrn. Schulinspektors nicht gewachsen sei, und er trat den Rückweg an mit der Bemerkung: „Ich tue besser, die grosse Reform abzuwarten und dann zu vergleichen. Gibt dann die Erfahrung der Reform unrecht, so ist ja nicht viel verloren. Ein paar verpfuschte Jahrgänge mehr — was schadet doch das!"

Dies ein wohl ziemlich zutreffendes Bild des gegenwärtigen Zustandes. Zu einem allseitig richtigen Miteinanderarbeiten ist es noch nicht gekommen, und Hr. Dr. Schrag wird dies und das anders angreifen müssen, als wie er es jetzt getan hat. Aber er ist der Mann, der sich wieder in unsere Verhältnisse einleben kann, und wir zweifeln nicht daran, dass ihm das mit der Zeit gelingen wird. Die bernischen Mittellehrer stehen gegenwärtig vor einer Besoldungsbewegung. Es ist kaum zweifelhaft, wie der Hr. Inspektor sich dazu stellen wird; denn hier decken sich das Wohl der Schule und das Wohl der Lehrerschaft. Wir denken, Hr. Dr. Schrag werde sich die Gelegenheit, durch Einstehen für die Forderungen der Lehrerschaft ein richtiges Verhältnis anzubahnen, nicht entgehen lassen. *X. Y.*

---

† U. Flückiger.

(Korr.) Mit Ulrich Flückiger, dem frühern Oberlehrer auf Oschwand, Kirchgemeinde Herzogenbuchsee, schied einer der markantesten Veteranen, nicht nur der bernischen Lehrer, sondern wohl auch des Bernerlandes überhaupt. Weit im Lande herum waren die eigenartige Persönlichkeit und der Name dieses Schulmannes und Volksfreundes vorteilhaft bekannt. Wer den gross gewachsenen Mann mit seinem schneeweissen Bart, dem feurigen, glänzenden Auge, dem feingeschnittenen Gesicht und seinen eigenartigen Zügen, die sofort auf Wohlwollen, aber auch auf Schalkhaftigkeit und Humor schliessen liessen, je gesehen hat, der verlor ihn nicht so bald wieder aus dem Gedächtnis. Zu denken, dass „der Alte vom Berge", wie er sich in seiner schalkhaften Weise gerne nannte oder nennen hörte, mit seinem köstlichen Humor nun nicht mehr unter uns weilen wird, fällt uns schwer. U. Flückiger wurde geboren im Jahre 1832 auf dem Liemberg bei Rohrbach als der Sohn eines wohlhabenden Landwirts. Zur Vorbereitung auf den Eintritt ins Lehrerseminar zu Münchenbuchsee wurde er dem Privatinstitut von Hrn. Appenzeller in Vordemwald bei Brittnau übergeben. Unter Grunholzer war er bald einer der ersten in seiner Seminarklasse. Leider wurde sein Studienkurs durch die politischen Wirren einer sturmbewegten Zeit vielfach gestört und geschädigt. Grunholzer wurde von der konservativen Regierung gesprengt; Flückiger gehörte zu jenen Getreuen, die trotz Strafandrohung dem geliebten und verehrten Lehrer und Freund beim Verlassen des Seminars eine Strecke weit das Geleite gaben. Den pädagogischen und politischen Grundsätzen, die der freigesinnte und feinsinnige Grunholzer in seinem Unterricht seinen Zöglingen unverwischbar in die Seele gesenkt, ist der Verstorbene Zeit seines Lebens treu geblieben und hat sie, auch

in Zeiten von Anfechtung wegen seiner politischen Anschauung, allezeit hochgehalten, gemäss Grunholzers Devise. „Tue recht und scheue niemand". Die Seminarzeit betrug für die „Schicksalsklasse" nur anderthalb Jahre. Trotzdem sind aus dieser Klasse ausgezeichnete Schulmänner hervorgegangen und zu diesen gehörte der Verstorbene. Durch emsiges Selbststudium hat er nachzuholen versucht, was ihm durch die Ungunst der politischen Verhältnisse verwehrt worden war. Jahrelang wirkte er als Oberlehrer in Wiedlisbach, dem idyllisch gelegenen, altertümlich gebauten Städtchen am Fusse des Jura. Gerne sprach er im Freundeskreise von den glücklichen Tagen, die er dort verlebte. Beim Wegzug des bekannten Schulmannes Niklaus Dinkelmann wurde Flückiger als sein Nachfolger nach Oschwand gewählt. Kurz nach seinem Amtsantritt daselbst erlebte er die Freude über den Neubau des prächtig gelegenen Schulhauses, das für jene Zeit als eines der schönsten galt. Dass sein Wirken Dank und Anerkennung fand, davon zeugte die Feier seiner 50-jährigen Lehrertätigkeit, die ihm die Schulkommission am 22. September 1901 bereitete, und wobei seine Verdienste in und ausser der Schule gewürdigt wurden. Vor einigen Jahren trat er vom Schuldienst zurück. Die Abschiedsfeier war einfach und herzlich. — Flückiger war ein wirkungsvoller Redner. In vielen Versammlungen, in Angelegenheiten des engern und weitern Vaterlandes hat er mit der Wucht seines Wortes und dem Feuer der Begeisterung die Zuhörer hingerissen. Die letzte grössere Rede hielt er bei Anlass des 75-jährigen Jubiläums der Sekundarschule Kleindietwil (April 1909). In den Versammlungen der Kreissynoden beteiligte er sich gerne an der Diskussion, und die Voten des erfahrenen Schulmannes fanden stets Beachtung. Er war einer der Urheber und die Seele der „Ursenbacherversammlung", einer periodischen Zusammenkunft der Lehrer aus den Ämtern Trachselwald, Burgdorf, Wangen und Aarwangen in dem freundlichen Dorfe Ursenbach. An den gelegentlichen Zusammenkünften der Lehrer des Amtes Wangen und des solothurnischen Amtes Kriegstetten nahm er regelmässig teil, öfters auch als Referent. Zu verschiedenen Perioden wählte ihn die Kreissynode als Abgeordneten in die Schulsynode; treffliche Dienste hat er in verschiedenen Beamtungen der gemeinnützigen Berggesellschaft von Wäckerschwand geleistet. Flückiger war ein begeisterter Freund des Gesanges, und manchen Lorbeer hat er als Dirigent mit dem Gesangverein Oschwand errungen. In seiner Bescheidenheit konnte er sich leider nicht dazu verstehen, seinem Nachbar und Freund Kuno Amiet, noch dem befreundeten Maler Karl Gehri Modell zu sitzen. Er verfügte über ein gutes Mass dichterischer Begabung, und manch schönes Gedicht, heitern und ernsten Gehaltes, bietet Zeugnis hievon. Bei Anlass der 700-jährigen Gründungsfeier der Stadt Bern verfasste er ein Festspiel, das nicht zur Aufführung gelangte, ihm aber seitens des Festkomites Lob und Anerkennung einbrachte. Mit ihm ist ein ungewöhnlich populärer Mann von uns gegangen; sein sympathisches Bild wird bei seinen Freunden nie erlöschen. *J.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Universität *Basel* werden die a. o. Professoren Dr. Hecht, Dr. Niedermann und Dr. Phuhl zu ordentlichen Professoren befördert. — Im Kanton Zürich ist ein neues Hochschulgesetz in Vorbereitung, das in die Besoldung der Hochschulprofessoren eine Ausgleichung bringen soll.

Lehrerwahlen. *Zürich,* höhere Töchterschule: Deutsch, Englisch und Erziehungslehre: Frl. Dr. Lina Baumann. *Bern,* Gymnasium: Hr. Fr. W. Mühletaler von Bollodingen. *St. Gallen,* Verkehrsschule: Hr. Dieth. Frauenfelder von Opfikon. *Arbon:* Hr. Johann Ammann in Eggetsbühl; *Holzhäusern:* Hr. Paul Eckendörfer in Lippoldswilen; *Hefenhausen:* Hr. Joh. Felix von Braunau; *Eggetsbühl:* Frl. Klara Reimer von Schönenberg; *Müllheim:* Hr. K. Ribi, Lehrer in Märwil und Hr. Albert Schreiber, bish. prov. *Neftenbach,* Sekundarschule: Frl. H. Fisler. *Dägerst:* Hr. J. Meier. *Rüschlikon:* Hr. H. Küderli, Elgg. *Altikon:* Hr. R. Schlatter. *Rorbas:* Hr. Ad. Hintermann und Frl. Hildegard Itschner. *Rickenbach* (Z.): Hr. A. Diggelmann. Sekundarschule *Horgen:* Hr. W. Lüssi in Bauma, Hr. E. Maurer in Niederhasli. Primarschulen *Bubikon:* Hr. O. Kipfer. *Fägschwil:* Hr. E. Jucker. *Adliswil:* Hr. H. Dohner.

Aargau. ☐ Vor der Lehrerschaft der Bezirke Baden und Zurzach las *J. Reinhard* am 26. Jan. in Baden aus seinen Werken. Mit dem neuen Novellenband „Heimwehland" ist dieser Dichter in die vordere Reihe der Bedeutenden im deutschen Sprachgebiet eingerückt. Wir hatten schon lange eine hohe Meinung von seinen Dialektsachen. Seit wir sie aus dem Munde des Dichters in ihrem Heimatklange gehört haben, möchten wir wünschen, dass die Lehrerkonferenzen den Dichter Reinhard öfter als Vortragenden beriefen. Das erste „Liedli abem Land" schuf schon die Weihestimmung für zwei volle Stunden, und was an Erzählungen folgte, machte wie die schlichten und doch so kunstvollen Poesien, tiefen, unauslöschlichen Eindruck. Reinhards Werke werden sicherlich überall Stunden reinen Glückes hervorrufen, des Glückes auch, das in Tränen lacht. Die schweiz. Lehrerschaft darf auf den Mann stolz sein — wie die Hamburger auf Otto Ernst — und wenn sie sich der Verbreitung seiner Werke annimmt, wie sie es verdienen, so tut sie ein Kulturwerk und leistet mehr als mit Vorträgen gegen die Schundliteratur. Diese Bemerkung zur Ergänzung des kurzen Konferenzwortes unseres Präsidenten Hrn. Zimmermann.

Bern. *Pestalozzifeier.* Am 4. Februar findet in Bern die Pestalozzifeier der städtischen Lehrerschaft aller Richtungen und Schulstufen statt. Im ersten offiziellen Teil um 2 Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums wird Hr. Prof. Dr. Dürr, Lehrer der Pädagogik an der Lehramtsschule über das Thema „Alte und neue Erziehungsideale" sprechen". Der zweite, gemütliche Teil wird abends 8 Uhr im Kursaal Schänzli abgehalten. Ein abwechslungsreiches Programm mit musikalischen und dramatischen Darbietungen sorgt für die Unterhaltung der Gäste. In einem launigen Stück, „Schulhumorseken aus Nah und Fern" werden die aktuellen bernischen Schulfragen behandelt. Die jungen Kollegen und Kolleginnen werden ein fröhliches Tänzchen nicht verschmähen. Für geistige und leibliche Genüsse ist gesorgt, und so soll der Pestalozziabend die Jünger des grossen Meisters froh vereinen zu gemütlichem Beisammensein und herzlicher Erholung vom schweren Schuldienst und stärken zu neuen Aufgaben. *a. m.*

— 29. Januar. Der Regierungsrat hat das Gesuch der Schuldirektion der Stadt Bern um Genehmigung der vollständigen und definitiven Parallelisierung des städtischen Lehrerinnenseminars und die Übernahme der Hälfte der Lehrerbesoldung abgelehnt. Ebenso das Gesuch des Gemeinderates von Biel um Errichtung einer Seminarklasse mit dreijährigem Turnus und Übernahme der Hälfte der Lehrerbesoldung. Dagegen hat der Regierungsrat die Direktion des Unterrichtswesens beauftragt, den Ausbau des städtischen Lehrerinnenseminars zu prüfen und darüber Bericht und Antrag zu stellen.

Solothurn. Die Delegierten des *Lehrerbundes* versammeln sich am 4. Februar 1911, 2 Uhr in Solothurn. Aus dem Jahresbericht 1910 entnehmen wir, dass die Tätigkeit des Vereins sich auf dessen Entwicklung und innere Festigung beschränkte. Zu erwähnen sind die Revision der Statuten, Bestimmungen zum Schutze provisorisch angestellter Lehrer, Verschmelzung der Sterbekasse mit dem Lehrerbund, obligatorischer Beitritt zur Sterbekasse neu eintretender Mitglieder in den Lehrerbund, promptere Gehaltsauszahlungen in säumigen Gemeinden und die Wohnungsentschädigung. An die „Neuhof-Stiftung" wurden von einzelnen Sektionen 305 Fr. und an die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung 133 Fr. beigesteuert. Es wäre erfreulich, wenn bei derartigen Sammlungen *alle* Sektionen sich beteiligen würden, oder dass der Zentral-Ausschuss auf die Säumigen einwirken könnte. Der Lehrerbund zählte Ende des letzten Jahres 468 Mitglieder, die „Sterbekasse" deren 434. Diese hatte nur einen Sterbefall zu verzeichnen und an die Hinterlassenen nach Statuten 800 Fr. auszubezahlen. Das reine Vermögen beträgt Fr. 4171. 50. *p. h.*

St. Gallen. ⊙ Die Kommission des kant. Lehrervereins spricht den Behörden und dem Volke namens der Lehrerschaft Dank aus, dass sie die grossrätliche Vorlage betr. Erhöhung der Primarlehrergehalte akzeptiert haben. Die Kommission hat auch die Beratungen über die Revision der *Pensionskasse-Statuten* zu Ende geführt und wird Vorschläge bringen, deren

Tendenz dahin geht, die Witwen und die zu früh invalid gewordenen Lehrer besser zu unterstützen. Doch wird dieses Vorgehen auch grössere Einzahlungen an die Kasse erfordern. Die Kommissionsvorschläge werden der Delegiertenversammlung unterbreitet werden, an der die HH. Seminardirektor *Morger* und Präsident *Schönenberger* die Revisionsangelegenheit nochmals beleuchten werden. — Das nächste *Jahrbuch* des kantonalen Lehrervereins wird eine Arbeit der HH. *Frei*, St. Gallen, *Schöbi*, Flawil, *Schöbi*, Oberuzwil und *Hilber*, Wil über die *Fibelfrage* enthalten, daneben eine Arbeit des Hrn. Reallehrer *Mauchle*, St. Gallen betitelt: „Material für die unterrichtliche Behandlung des Reglements für Bezug elektrischer Energie aus dem kant. Elektrizitätswerk" und ev. noch das Referat des Hrn. Reallehrer Dr. *Ludin*, St. Gallen über „Bedeutungswechsel im Deutschen". — Über das Postulat, den Beitritt zum *Lehrersterbeverein* für alle Mitglieder des kant. Lehrervereins obligatorisch zu erklären, hat die Kommission wiederholt diskutiert, ohne die Frage der Entscheidung näher gebracht zu haben. An der Delegiertenversammlung soll ausser der Statutenrevision der Pensionskasse auch „Der Übergang von der Primarschule zur Sekundarschule" zur Behandlung gelangen. — Vom 1. Mai 1911 an erhalten sowohl die Seminaristen der 3. und 4. Klasse, als auch die Reallehramtskandidaten des 1. und 2. Kurses wöchentlich *drei* Stunden Turnunterricht (bisher 2 St.). — Im Jahr 1910 wurden an die Spezialklassen für Schwachsinnige 7500 Fr., für Nachhilfestunden an 425 Schwachsinnige Fr. 1642. 50 Staatsbeiträge verabfolgt.

Thurgau. Der Grosse Rat hat in seiner Sitzung vom 30. Januar das *neue Seminargesetz* in erster Lesung durchberaten. Der Entwurf wurde von keiner Seite angefochten, und aus den Erklärungen der Vertreter politischer Parteien geht die erfreuliche Tatsache hervor, dass die Revision des Seminargesetzes nicht mehr zur Parteifrage gemacht werden soll, sondern dass die Einsichtigen aller Parteien beim Volke tatkräftig für das Gesetz einstehen wollen. Die zweite Lesung ist auf eine nächste Sitzung verschoben worden, damit der Öffentlichkeit Gelegenheit geboten ist, vor der endgültigen Bereinigung zu der Vorlage Stellung zu nehmen. Das einmütige Eintreten der thurgauischen Lehrerschaft für den vierten Seminarkurs ist in der Debatte gebührend gewürdigt worden. Wir Lehrer haben keine Abänderungswünsche und überlassen die Propaganda für das Gesetz getrost den Männern, denen am Wohl der Jugend, am Gedeihen der Schule und an der Ehre des Kantons etwas gelegen ist.

— Text und Illustrationen zum neuen *Lesebuch für das fünfte Schuljahr* sind endgültig festgestellt; doch wird das Buch voraussichtlich nicht schon bei Beginn des Sommersemesters fertig vorliegen. Das vierte Buch enthält aber so viel neuen Stoff, dass es wohl noch auf kurze Zeit in der fünften Klasse gebraucht werden kann. Nach Schluss des Winterkurses wird die Lehrmittelkommission unverzüglich die Ausarbeitung des sechsten Buches anhand nehmen. *-d-*

Zürich. *Aus der Zentralschulpflege* (26. Jan.). Die Vorschläge für die auf das Schuljahr 1911/12 neu zu besetzenden Lehrstellen an der Primar- und Sekundarschule werden bereinigt. — Lehrerinnen werden nur dann zur Wahl vorgeschlagen, wenn sie sich verpflichten, bei ihrer Verehelichung von ihrer Lehrstelle zurückzutreten. — Eine Lehrstelle an der Sekundarschule des Kreises I wird provisorisch auf ein Jahr dem Kreise IV zugewiesen.

— *Der kantonale zürcherische Verein für Knabenhandarbeit* gedenkt, die Genehmigung durch die Generalversammlung vorbehalten, im Sommerhalbjahr 1911 einen Kurs in *Metallarbeiten* durchzuführen. Den Anstoss zu dieser Veranstaltung gab eine Eingabe von fünf Lehrern. Der Kurs soll die Teilnehmer befähigen, den Unterricht in Metallarbeiten an den 7. und 8. Klassen und an der Sekundarschule erteilen zu können. Das *Programm* wird in der Hauptsache dasselbe sein, das am 25. Schweizer. Handarbeits-Kurse 1910 in Basel zur Durchführung gelangt war. (Vergl. Ausstellung im Pestalozzianum und Lehrgang in den Blättern für Knabenhandarbeit.) Die Arbeitszeit ist in folgender Weise festgesetzt: 1. Die vier letzten Tage der Frühlingsferien, 19. bis 22. April 1911, zu je acht Stunden. 2. Während des Sommersemesters (mit Ausschluss der Ferien, 16. Juli bis 20. August) je Samstag nachmittags von 2 bis 6 Uhr, 20 Wochen zu je vier Stunden. 3. Die vier ersten Tage der Herbstferien, 16. bis 19. Oktober, zu je acht Stunden. Die gesamte Arbeitszeit beträgt somit 144 Stunden.

Die Zentralschulpflege der Stadt Zürich stellt in sehr verdankenswerter Weise die Werkstätte im Schulhause an der Limmatstrasse samt dem vorhandenen neuen Mobiliar unentgeltlich zur Verfügung. Da das Unterrichtslokal in der Nähe Hauptbahnhofes liegt, ist es von Teilnehmern ausserhalb der Stadt bequem erreichbar. *Unterricht und Material* sind unentgeltlich. Die Erziehungsbehörden haben ihre finanzielle Mithülfe bereits zugesichert. Dagegen haben die Teilnehmer die Spezialwerkzeuge im Betrage von 15 bis 20 Fr. selbst zu erwerben. Die Anschaffung besorgt die Kursleitung. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis Ende Februar 1911 an Hrn. *J. Schellenberg*, Pflanzschulstr. 79, Zürich III, zu richten. *A. Br.*

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.* In unserer Vereinigung hat sich ein Lesekränzchen gebildet, das unter der sicheren und gewandten Leitung des Hrn. Dr. Klinke mit dem Studium psychologischer Schriften über Vorstellungstypen und intellektuelle Begabung bereits begonnen hat. Die Zusammenkünfte finden je am zweiten Donnerstag, abends 7 Uhr, im Zimmer 1 des Wolfbachschulhauses in Zürich I, statt (das nächste Mal am 9. Februar). Kolleginnen und Kollegen sind zur Beteiligung freundlich eingeladen. *A. M.*

— Die *Lehrerinnen* besprachen am 28. Januar die Besoldungsvorlage der Regierung. Einstimmig beschlossen sie, in einer Eingabe an den Kantonsrat, die Gleichstellung von Lehrern und Lehrerinnen in der Besoldung zu begründen. Der Vorschlag der Regierung setzt für sie 200 Fr. weniger an.

Totentafel. 29. Jan. Hr. *O. Albrecht*, a. Schulinspektor in Jegenstorf (Bern).

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Musikkommission. Sitzung vom 21. Januar 1911. 1. Behandlung des Traktandums über Vereinigung mit dem schweiz. Gesang- und Musiklehrerverein zum Zwecke der Abhaltung gemeinsamer Kurse für Vereins- und Schulgesang. Nachdem an einer Zusammenkunft der Präsidenten beider Kommissionen die Frage nach verschiedenen Seiten besprochen worden, schien eine Einigung in der Angelegenheit ohne weiteres erfolgen zu können. Die Kommission des M. u. G. L. V. teilt uns nun mit, dass die geplante Vereinigung erst auf 1913 stattfinden könnte, indem vorderhand die schon vom Verein beschlossene Durchführung zweier Orgelkurse voranzugehen habe. Es soll aber die Angelegenheit beiderseits im Auge behalten und inzwischen Beratung gepflogen werden über die festzusetzenden Kursprogramme. Unsere Kommission ist damit einverstanden, wünscht aber seitens des M. u. G. L. V. Mitteilung der Wünsche, die eine etwaige Änderung unseres Kursprogramms betreffen, damit wir die Sache rechtzeitig, d. h. vor Ende dieses Jahres beraten und dann eventuell in gemeinsamer Sitzung entscheiden können. 2. Einleitende Schritte für Abhaltung des nächsten Kurses im Oktober 1911 in Basel übernimmt, soweit sie den Kursort betreffen, der treffliche Organisator des letzten Kurses. 3. Nach einleitendem Referate des Hrn. Oberlehrer Ehrat, Schaffhausen, wurde erörtert, was zu tun sei, um die Einführung der rhythmischen Gymnastik, soweit sie für die Unterklassen der Volksschule in Betracht kommt, in Verbindung mit den Vorschriften der eidg. Turn-Verordnung zu bringen, ob nicht bestimmte Vorschläge an die mit der Ausarbeitung der Turnstufe I betraute Subkommission der eidg. Turnkommission zu machen seien. Letzteres wird beschlossen. *S. R.*

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Aus dem Institut Dr. Schmidt, St. Gallen bei Anlass des Kalenderverkaufes 8 Fr.; Vom Schulverein Frauenfeld 20 Fr. Total bis 31. Jan. 1911 **Fr. 96. 80.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 31. Jan. 1911. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*

Kalender und **„Sänger"** beim Quästor.

□ □ □

Kleine Mitteilungen

— In *Transvaal* untersagte ein Erlass vom 28. August die Anstellung von verheirateten Lehrerinnen. Der Erlass trat am 31. Aug. in Kraft, weshalb noch mehr als ein Paar schnell heiratete und andere ihre langsamen Vorbereitungen bereuten.

— Der Präsident von Tafts College (N. A.) prophezeit, dass the spinster dons in den höhern Töchterschulen verschwinden werden, da Mädchen, die dem Frauenalter entgegengehen, nicht in der richtigen Umgebung seien, wenn sie beständig von ältern ledigen Fräuleins bewacht werden.

— Für 31,000 Schulkinder soll London Platz schaffen; die Subkommission glaubt, es brauche einige Jahre und hindert die Anstellung von 225 Lehrern, die jüngst beschlossen worden ist.

— In *Bradford* brachte der Schulsekretär die Pensionsprämie den Lehrern in Abzug und legte das Geld bis zur Ablieferung auf der Bank an. Er schlug damit £ 222 heraus. Nun streiten sich die Beteiligten, wem das Geld gehöre.

— In der Universität Oxford ist die Anregung, das Griechische nicht länger als obligatorisches Prüfungsfach (in Responsions) zu halten, mit 188 gegen 152 Stimmen abgelehnt und damit (für einmal) die reformers geschlagen worden.

— In *London* will die Schulbehörde die Speisung der Schulkinder auf die Ferien ausdehnen; damit sie dies auf Rechnung der Steuerzahler tun kann, ist Änderung des Gesetzes von 1907 nötig.

— Als *England* vor einigen Jahren die staatlich unterstützten Mittelschulen durch Freiplätze (25 %) den Schülern der Volksschule öffnete, wurden die Gefahren, ihr Niveau sinke, in allen Farben gemalt; heute werden die Befürchtungen als grundlos anerkannt.

— *England* hat 83 Lehrerseminarien mit 11,338 Zöglingen (7757 Mädchen). Von 1906 bis 1909 ist die Zahl der neuen Lehrschüler (pupil-teachers) von 11,901 auf 5771 zurückgegangen, die Gesamtzahl von 26,745 auf 15,031. Dafür sind 3795 Stipendiaten (Bursars) Kandidaten des Lehramts geworden.

Vakante Lehrstelle.

An der Spezialabteilung für schwachbegabte Kinder der Stadt **Schaffhausen** ist auf Frühjahr 1911 die dritte, neugeschaffene Stelle einer Lehrerin definitiv zu besetzen.

Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 25, die Anfangsbesoldung 2120 Fr. Letztere steigt mit den Dienstjahren von vier zu vier Jahren um je 150 Fr. bis zum Maximum von 2870 Fr., wobei auswärtige Dienstjahre mitgerechnet werden.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Fähigkeitsausweisen und Zeugnissen über ev. bisherige Lehrtätigkeit bis spätestens den 18. Februar a. c. an das Präsidium des Erziehungsrates, Herrn Regierungsrat Dr. Grieshaber in Schaffhausen, einsenden. 70

Schaffhausen, den 25. Januar 1911.

Die Kanzlei des Erziehungsrates:

Dr. K. Henking.

Offene Primarlehrerstelle.

Evangelisch Thal, Buchen, Jahrschule für obere Klassen. Jahresgehalt 1800 Fr., nebst Wohnungsentschädigung und Zahlung des Beitrages an die Lehrerpensionskasse. Der Lehrer erhält einen Gemeindsteil zur Benützung.

Antritt mit 1. Mai 1911.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweisen sind bis 26. Februar an Herrn Pfarrer Scherrer, Präsident des evang. Schulrates in Thal (St. Gallen), zu richten.

Thal, den 25. Januar 1911. 69

Die evangel. Schulratskanzlei.

Offene Lehrstelle
an der Fortbildungsschule in Aarau.

An der Fortbildungsschule in Aarau ist infolge der durch die Einwohnergemeinde vom 5. Dezember 1910 beschlossenen definitiven Errichtung einer II. Fortbildungsschule die Stelle eines zweiten Lehrers zu besetzen. Mit dieser Stelle ist die Erteilung aller an einer Fortbildungsschule vorgeschriebenen Fächer mit wöchentlich 28 Stunden verbunden.

Die Minimalbesoldung beträgt **3200 Fr.** Zu derselben kommt die städtische Alterszulage von 2 zu 2 Jahren bis zu 800 Fr. nach 10-jähriger Tätigkeit, ebenso die gesetzlich normierte staatliche Alterszulage. Der Lehrer ist verpflichtet, der städtischen Pensionskasse beizutreten.

Bewerber um diese Stelle haben sich bis zum 10. Februar 1911 unter Einsendung der Ausweise über ihren Bildungsgang, der Zeugnisse über ihre Befähigung und die bisherige Lehrtätigkeit beim Präsidenten der Schulpflege, **Herrn Pfarrer Dr. X. Fischer** in Aarau anzumelden.

Aarau, den 24. Januar 1911. 57

Die Erziehungsdirektion.

Ausschreibung von Lehrstellen.
Lehrerseminar in Küsnacht.

Am staatlichen Lehrerseminar in Küsnacht sind auf Beginn des Schuljahres 1911/12 nachfolgende, durch Hülfslehrer besetzte Lehrstellen definitiv zu besetzen:

1. Eine **Lehrstelle** für **Deutsch**;
2. eine vom Regierungsrat neu kreierte kombinierte **Lehrstelle** für **Französisch, Latein, Italienisch,** event. **Deutsch.**

Nähere Auskunft erteilt die **Seminardirektion.**

Bewerber haben ihre **Anmeldung** schriftlich unter Beilage von Studien- und Prüfungsausweisen und von Zeugnissen über ihre Lehrtätigkeit bis **11. Februar 1911** der **Erziehungsdirektion des Kantons Zürich** einzureichen. (D 5609 Z) 71

Zürich, 27. Januar 1911.

Kanzlei des Erziehungswesens.

Appenzell A.-Rh. Kantonsschule
in Trogen.

Die Schule umfasst: (H 454 G) 86

Sekundarschule Kl. I—III.
Gymnasium Kl. II—VII.
Technische Abteilung Kl. IV—VII.
Merkantilabteilung Kl. IV.

Aufnahmsprüfung: Montag, 1. Mai.
Beginn des Unterrichts: Dienstag, 2. Mai.
Anmeldungsfrist: 31. März.

Den Anmeldungen ist ein Altersausweis beizulegen. Zur Aufnahmsprüfung muss das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule mitgebracht werden.

Jede weitere Auskunft erteilt

Der Rektor der Kantonsschule:

E. Wildi.

Die Stelle der Hauseltern

in der **Erziehungsanstalt Kasteln** (Kanton Aargau) ist neu zu besetzen. Der Hausvater, als Hauslehrer der Anstalt, muss das Wahlfähigkeitszeugnis für Gemeindeschulen besitzen.

Anfangsbesoldung 2000 Fr. für sich und Familie.

Antritt so bald als möglich, nach Vereinbarung.

Anmeldungen mit Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis 20. Februar d. J. zu richten an unsern Präsidenten, Herrn Stadtammann H. Hässig, in Aarau. 84

Aarau, im Februar 1911.

Direktion der Anstalt Kasteln.

Offene Lehrstellen.

An den Schulen der **Stadt Luzern** sind auf Beginn des Schuljahres 1911/12 (1. Mai) infolge Rücktrittes bisheriger Inhaber, wie der Errichtung neuer Parallelabteilungen neu zu besetzen:

1. Mehrere Stellen an den Knaben- und Mädchenprimarschulen.
   Gegenwärtige Besoldung für Lehrer 2900 bis 4000 Fr., für Lehrerinnen 2100—3100 Fr.
2. Eine Lehrstelle an der Sekundarschule (in historisch-sprachlicher Richtung). Verwendung an der Höhern Töchterschule nicht ausgeschlossen.
   Gegenwärtige Besoldung für Lehrer: 3500 bis 4500 Fr., für Lehrerinnen 2500 – 3500 Fr., mit Zulage für den event. Unterricht an der Höhern Töchterschule.

Bisherige Dienstjahre an öffentlichen Schulen werden zum Teil angerechnet.

Der Eintritt in die Alters- und Invaliditätskasse der städtischen Lehrerschaft ist obligatorisch.

Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise über Wahlfähigkeit, bisherige Tätigkeit, sowie eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses **bis zum 15. Februar der Kanzlei des Erziehungsrats in Luzern** einzureichen. 74

Luzern, den 26. Januar 1911.

Die Direktion des Schulwesens.

Offene Lehrstelle.

Die Primarschulpflege **Birmensdorf** gedenkt, eine durch Verweserei besetzte Lehrstelle auf das kommende Schuljahr definitiv zu besetzen. Betreffend Zulage belieben sich die Bewerber beim Präsidenten der Pflege zu erkundigen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen und Zeugnisse nebst einem Stundenplane bis zum 15. Februar 1911 an den Präsidenten, Herrn U. Gugerli zur „Sonne", Birmensdorf, einsenden. 73

Birmensdorf, 27. Januar 1911.

Die Primarschulpflege.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse. 811

PHOSPHATINE FALIÈRES

KINDERNAHRUNG

während der Zeit des Entwöhnens und des Wachsens.

Erleichtert das Zahnen und befördert die Knochenbildung.

(O F 220) 81

◆ Töchter-Pensionat. ◆

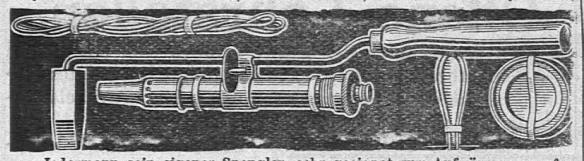
Herr Prof. **Ed. Marchand-Ladame,** Sekretär der Stadtschulen von Neuenburg, und Frau, geprüfte Lehrerin, **nehmen junge Töchter in Pension** auf, welche die französische Sprache zu erlernen und die Schulen der Stadt zu besuchen wünschen. Der Unterricht kann auch gänzlich zu Hause gegeben werden. Familienleben zugesichert. **Faubourg du Crêt 8, Neuenburg.**

Prospekte, Referenzen und Adressen ehemaliger Pensionärinnen zur Verfügung. 32

Neuester, patentierter Hauslöt-Apparat

„System Schweizer".

(Spielend leichte Handhabung; ohne Lötwasser, Salmiak oder Colophonium.)



Jedermann sein eigener Spengler, sehr geeignet zum Aufwärmen zugefrorener Wasserleitungen. Reparaturen von Küchen- und Gartengerät, Kinderspielsachen etc. können von jedem Laien spielend ausgeführt werden. Preis für den kompletten Apparat samt Lötmasse 5 Fr. Wiederverkäufer hohen Rabatt. Generalvertreter sämtlicher Kulturstaaten:

60 **H. Schweizer,** Rebgasse 70, **Basel.**

Kein besseres Mittel.

Die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten", haben mir schon viele gute Dienste geleistet. Ich leide seit 20 Jahren an Rachen- und Kehlkopfkatarrh; durch den regelmässigen Gebrauch Ihrer Tabletten fühle ich grosse Erleichterung in meinem Leiden, so dass ich meiner Arbeit als Lehrer obliegen kann. Ich kenne kein besseres Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsweh und Katarrh. 1117

F. G., Direktor und Lehrer, **Trachselwald.**

In den Apotheken à Fr. 1.— die Schachtel.

HYGIAMA in Pulverform

Wohlschmeckend — Leicht verdaulich — Billig.

Bestgeeignetes **Frühstücks-** und **Abendgetränk** für **Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten.**

Vorzügliches **Nähr- und Kräftigungsmittel** für Lehrer und überhaupt geistig angestrengt Arbeitende, für Schüler und Schülerinnen, für bleichsüchtige und blutarme Mädchen. 910

Preis der 1/1 Büchse (500 Gr. Inh.) Fr. **3.50.**

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

NB. In den Verkaufsstellen verlange man gratis die Broschüre: „Ratgeber für die Ernährung in gesunden und kranken Tagen" oder aber direkt von

. Theinhardts Nährmittelgesellschaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt.

F. BENDER, ZÜRICH

Eisenwaren :: Oberdorfstrasse 9

Patent-Pfannen-Deckel „Caldor" ist eine ganz vorzügliche Erfindung und :: macht in jedem Haushalt Freude! ::

Ohne Extra-Brennmaterialkosten erhält man in diesem Deckel in kürzester Zeit 2—4 Liter sauberes siedendes Wasser. Welcher Hausfrau ist nicht der Heisswasser-Mangel bei Gas- und Petrolherden bekannt! ::

Diesem Übelstand hilft Caldor in der ausgezeichnetsten Weise ab. Caldor hat abgestuften Boden, so dass jede Nummer auf 5 verschieden grosse Pfannen passt. ::

Passend für Pfannen	Nr. 1 18—22	2 22—26	3 26—30 cm
Weissblech	3.70	4.—	4.30
Aluminium	4.70	5.—	5.60

256 ***Hauptgrösse ist Nr. 2.***

:: Jede Frau ist entzückt davon! ::

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf :: **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen
Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**

Directeur des cours: G. Gœldi, Prof. (O5297L) 1129

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Katalog Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für **Projektionsbilder.** Katalog Nr. 18 gratis.

Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH 784

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Kurze Einführung in die Esperantosprache.

(Fortsetzung aus Nr. 4)

polvo Staub
kaŭzo Ursache
miraklo Wunder
haki haken
tranĉi schneiden
viŝi wischen
kombi kämmen
pruvi beweisen
frandi naschen

14. Fervoreco, diligenteco, grandeco, arbaro, hakilo, tranĉilo, viŝilo, polvero, disvastigi, disvastiĝo, disvendi, kombilo, frandaĵo, ofta, ofteco, malofta, malofteco, novaĵo, malofta ĵo, pluvero, homaro, registo, registaro, manĝilo, manĝilaro, simpleco.

Tage: 1. *lundo*, 2. *mardo*, 3. *merkredo*, 4. *jaŭdo*, 5. *vendredo*, 6. *sabato*, 7. *dimanĉo*. — *7 tagoj = unu semajno.*

Monate: 1. *januaro*, 2. *februaro*, 3. *marto*, 4. *aprilo*, 5. *majo*, 6. *junio*, 7. *julio*, 8. *aŭgusto*, 9. *septembro*, 10. *oktobro*, 11. *novembro*, 12. *decembro*. — *12 monatoj = unu jaro.*

Tageseinteilung: *mateno* Morgen, *antaŭ-tagmezo* Vormittag, *tagmezo* Mittag, *post-tagmezo* Nachmittag, *vespero* Abend, *nokto* Nacht, *noktomezo* Mitternacht.

Familie: *patro—patrino* Vater, Mutter; *gepatroj* Eltern; *frato—fratino* Bruder, Schwester; *gefratoj* Geschwister; *avo—avino* Grossvater, Grossmutter; *geavoj* Grosseltern; *nepo—nepino* Enkel, Enkelin; *onklo—onklino* Onkel, Tante; *kuzo—kuzino* Vetter, Base; *edzo—edzino* Mann (Gatte, Gemahl), Frau (Gattin, Gemahlin); *geedzoj* Ehepaar; *bopatro—bopatrino* Schwiegervater, Schwiegermutter; *bofrato—bofratino* Schwager, Schwägerin; *parencoj* Verwandte; *parencaro* Verwandtschaft.

Phraseologie.

Guten Tag (Morgen, Abend)!	Bonan tagon (matenon, vesperon)!
Auf baldiges Wiedersehen!	Ĝis baldaŭa revido!
Sei glücklich!	Estu feliĉa!
Glückliches Neujahr!	Feliĉan novan jaron!
Fröhliche Weihnachten!	Ĝojan kristnaskon!
Herein? Ich bitte.	Eniru! Mi petas.
Wollen Sie verzeihen.	Bonvolu pardoni.
Grüsse deine Mutter!	Salutu vian patrinon!
Wie befinden Sie sich?	Kiel vi fartas?
Ich danke, gut.	Mi dankas, bone.
Guten Appetit!	Bonan apetiton!
Was wünschen Sie?	Kion vi deziras?
Verzeihen Sie, ich kann nicht dienen.	Pardonu, mi ne povas servi.
Sei uns willkommen!	Estu bonveninta!
Lebe wohl! Gute Nacht!	Adiaŭ! Bonan nokton!
Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Erfolg.	Mi gratulas vin okaze de via sukceso.
Mit wem habe ich die Ehre?	Kun kiu mi havas la honoron (paroli)?
Mein Name ist N.	Mia nomo estas N.
Gefällt es Ihnen hier?	Ĉu plaĉas al vi tie ĉi?
Mit was kann ich dienen?	Per kio mi povas servi al vi?
Leider kann ich nicht helfen.	Bedaŭrinde mi ne povas helpi.
Verzeihen Sie, ich habe keine Zeit.	Pardonu, mi ne havas tempon.
Wann kamen Sie an?	Kiam vi alveturis?
Wer kam mit dir?	Kiu venis kun vi?
Bleibe so lange es dir gefällt.	Restu tiel longe, kiel vi deziras.
Sprich zwanglos.	Parolu senĝene.
Erzähle von deiner weiten Reise.	Rakontu pri via granda vojaĝo.
Kennen Sie meinen Bruder?	Ĉu vi konas mian fraton?
Hier ist Obst, bitte, nehmen Sie!	Jen estas fruktoj, mi petas, prenu!

(Die Wortstellung ist durchaus logisch.)

Schluss folgt.

Gelegenheitskauf.

35 Stück neue Schulbänke (Zürcher System) passend für Kleinkinderschulen, oder das erste Schuljahr. Dieselben werden auch einzeln abgegeben. 76

Offerten unter Chiffre O 76 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Astano (Tessin)
Pension zur Post
(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 294

(O F 80) 27
„Coryzol"
gegen
Schnupfen
Vorzügliche Wirkung

Gebrüder Weschke
Dresden. 808
Ornamentale Zeichenvorlagen, Naturabgüsse von Körperteilen, Tieren & Pflanzen in Gips.
Preisliste frei.

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli**, Asylstrasse 68, **Zürich V**,
Wwe. des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich.

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp.

Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibendes Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1108

Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Prospekte gratis und franko.

Nicht gemahlen und gemischt

kommt Kathreiners Malzkaffee zum Verkauf, nicht in einem Zustand, in dem das Publikum die Reinheit und Unverfälschtheit nicht kontrollieren kann, auch nicht unter hochtönenden Phantasie-Namen, unter denen sich alles Mögliche verbergen kann.

Nur in ganzen Körnern und ohne jede Beimischung, also in einer Form, in der seine Reinheit und Unverfälschtheit für jedermann sofort erkennbar ist, gelangt Kathreiners Malzkaffee zum Verkauf — und unter einem eindeutigen Namen, der klipp und klar sagt, woraus Kathreiners Malzkaffee besteht.

Nun wählen Sie selbst. 1166 a

Das Freie Gymnasium in Zürich

umfasst in 6½ Jahreskursen (7.—13. Schuljahr):

1. Eine **Literarabteilung** (eigentliches **Gymnasium**) mit Latein von der I. und Griechisch von der III. Klasse an.
2. Ein **Realgymnasium** mit Latein aber ohne Griechisch.
3. Eine **Realschule (Sekundarschule** und **Industrieschule)** ohne alte Sprachen. 38

Eine **Vorklasse,** welche die VI. Primarklasse ersetzt, bietet Gelegenheit, zu ermitteln, für welche dieser Abteilungen der betr. Schüler sich am besten eignet.

Näheres im **Prospekt.** In die Klassen mit Latein finden auch **Mädchen** Aufnahme. Das zentral gelegene **neue Schulhaus** an der St. Annagasse trägt allen Anforderungen der Neuzeit Rechnung.

Anmeldungen nimmt bis **15. Februar** entgegen Rektor **H. Beck.**

Sprechstunden täglich 11—12 Uhr im Schulgebäude II. Stock.

Hobelbänke und Höbel

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung 1009

August Herzog, Werkzeugfabrikant, **Fruthwilen** (Thurgau).

Man verlange Preiskurant.

Auf gef. Anfrage senden gratis u. franco unsere Pracht-

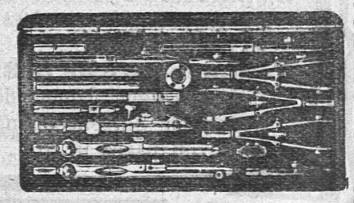
Rosen

Catalogs. 1249

GEMEN & BOURG, Luxemburg N° 26 (G. H.).
Grösste und leistungsfähigste Rosenfirma der Welt.
Versenden franco 25 niedere Rosen in 35 Prachtsorten für frs. 8.

Präzisions-Schul-Reisszeuge
„Original Kern"
in **Argentan**
mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
von Kern & Co., Aarau

Verlangen Sie
Katalog 1911



18

Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bildersaal für den Sprachen-Unterricht

Bearbeitet von **G. Egli,** Sekundarlehrer.

Collections d'images destinée à l'enseignement des langues

en français, en italien, en anglais et en allemand.

Par **G. Egli,** instituteur secondaire.

Deutsche und französische Ausgabe je 9 Hefte à 50 Rappen.

Kommentar zum 8. Heft, 2. Auflage: 2 Franken.

Unser Bildersaal ist ein praktisches Hülfsmittel zur Erlernung sowohl der Muttersprache als auch irgend einer Fremdsprache. Bis jetzt sind drei Abteilungen erschienen, von denen die erste hauptsächlich zur Einprägung von Substantiven, die zweite zur Einübung von Verben, die dritte zu einfachen Aufsatzübungen passenden Stoff bietet.

Jede Abteilung kann in drei Ausgaben bezogen werden. Die erste (Heft I, IV, VII) passt besonders für Übungen in der Muttersprache; die zweite (Heft II, V, VIII) dient zur Erlernung der französischen Sprache; die dritte (Heft III, VI, IX) ist für das Studium der vier Hauptsprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch) bestimmt.

So wird jeder Lehrer, der unbefangen an die Benutzung des „Bildersaal" herantritt, mit demselben manche neue Anregung und angenehme Abwechslung in den Sprachunterricht bringen. Er wird dabei bemerken, dass die Freude, womit der Schüler die Bilder betrachtet, sich auf die mit ihnen verbundenen Übungen überträgt, dass die sprachliche Selbsttätigkeit des Schülers gefördert wird, und dass dieser sich fast spielend einen wertvollen Wortschatz aneignet.

Unser Hülfsmittel sei also Lehrern und Schulbehörden wärmstens empfohlen und stehen Probehefte auf Wunsch, behufs Einführung, gerne zu Diensten.

Zum 8. Heft (Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache) ist für die Hand des Lehrers ein **Kommentar** erschienen, der aus der Feder eines Schulmannes der französischen Schweiz eine Fragensammlung und die ausgeführten Aufsätze enthält.

Urteile der Presse:

Schweiz. Lehrerzeitung. 400 schön ausgeführte, sachlich gut geordnete Bildchen bieten hier Stoff zu sprachlichen Übungen über Dinge, die der unmittelbaren Anschauung sich entziehen. Auf verschiedenen Schulstufen verwendbar, in Mutter- und Fremdsprachen.

Blätter für die Schulpraxis: Wir empfehlen diese vorzüglich ausgestatteten Büchlein und sind der Meinung, dass sie, wenn gut benützt, sich als vorteilhaft erweisen werden.

Schweiz. Familien-Wochenblatt: Einem Kinderfreunde muss das Herz im Leibe lachen, wenn er sieht, welch reicher, lebensvoller Stoff dem Schüler geboten wird, damit er daran seine jugendliche Sprachkraft übe. Die Schulbehörden, welche die Büchlein in ihren Elementarschulen einführen, werden in den freudenstrahlenden Augen der Kleinen reichen Ersatz für die geringen Anschaffungskosten finden.

Edition belge:

En français, en flammand, en anglais et en allemand.

1re partie. Recueil de mots. Trad. par E. Vincent. 50 p. in-8⁰ avec 384 images, table des matières et vocabulaire en quatre langues ... ... 50 Rapp.

2e partie. Recueil de phrases. Trad. par E. Vincent. 50 p. in-8⁰ avec 198 images, vocabulaire et table des matières en quatre langues ... ... 50 Rapp.

3e partie. Sujets de rédaction. Traduit par E. Vincent. 50 pages in-8⁰ avec 192 images et table des matières en quatre langues... ... ... 50 Rapp.

Commentaire de la 3e partie. Exemples de rédaction en langue flammande: „Eene Verzameling Vertellingen en Spreekoefeningen". Traduit par A. Uyttersprot. 36 pages in 8⁰... ... ... 1 fr.

Edicion espagnola:

espagnol, francés, alemán, Inglés.

I. parte. Recopilacion de Palabras. Trad. por Dan. Garcia. 50 páginas en octavo con 384 ilustr. 50 Rapp.

2. parte. Recopilacion de frases. Trad. por Dan. Garcia. 50 paginas en octavo con 198 ilùstr. ... 50 Rapp.

3. parte. Temas de redaccion. Trad. por Dan. Garcia. 50 paginas en octavo con 192 ilustr. ... ... 50 Rapp.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen:* *Rickenbach* (Zch.) 500 Fr. *Müllheim,* je 2 Lehrern von 1800 auf 2000 Fr. und von 1700 auf 1900 Fr., dazu dem neugewählten Lehrer der Oberklassen 200 Fr. Personalzulage.

— *Neue Schulhausbauten:* *Sirnach,* Schulhaus und Turnhalle; *Buhwil,* Schulhaus.

— Der fünfte *internationale Wirtschaftskurs* findet vom 24. Juli bis 12. August in London (Universität) statt. Einschreibe-Gebühr 70 Fr. Auskunft bei Herrn *Junod,* Sekretär des kaufmännischen Bildungswesens, Bern, oder Mr. E. Cleveland Stevens, London School of Economies, Clare Market, London W. C.

— Die Vorstadt *Pankow* (Berlin) hat am 5. Jan. ein Riesenschulhaus eingeweiht, das 96 Klassenräume, 9 Zimmer für Spezialzwecke (Chemie, Physik, Biologie), vier Zeichensäle, 17 Lehrmittel- und Sammlungszimmer, 14 Dienstzimmer, drei Turnhallen, Arbeits- und Lesesaal für Schüler umfasst und 2,030,000 Mk. kostet. Die Sicherung eines freien, ungestörten Schulhofes veranlasste den grossen Bau für eine höhere Töchterschule, Lehrerinnenseminar und drei Gemeindedoppelschulen.

— In Frankfurt tritt E. Ries nach 27-jähr. Redaktionstätigkeit von der Leitung der Frankf. Lehrerzeitung zurück.

— Der Berliner Lehrerverein schreibt Preise von 300, 200 und 100 Mk. aus für weihevolle Männerchöre zu feierlichen Veranstaltungen.

— In *Berlin* ist die Zahl der gerichtlich bestraften Schulkinder von 1898 bis 1909 von 0,18 auf 0,8 % (von 359 auf 180) zurückgegangen.

— Der preussische Justizminister macht die Leiter der Hülfsschulen darauf aufmerksam, dass die *Personalakten* über abnorme Schüler, die erfahrungsgemässs häufig strafbare Handlungen begehen, beim Entscheid über die Strafmündigkeit derselben eine grosse Bedeutung haben und deshalb der Staatsanwaltschaft zur Verfügung stehen sollten.

— In *Londons* Schulen erhielten im Dezember 45,373 Kinder Mittagsspeisung (1909: 47,196). Die Abendschulen mit Schulgeld zählten 59,321, die schulgeldfreien 18,538 Schüler.

Zürcherisches Lehrerseminar in Küsnacht.

Die **Aufnahmeprüfung** für den neuen Jahreskurs findet **Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. März** statt. Wer sich ihr zu unterziehen gedenkt, hat der Seminardirektion bis zum **20. Februar** einzusenden:

1. Eine selbstgeschriebene Anmeldung; 2. einen amtlichen Altersausweis; 3. das Schulzeugnis; 4. ein verschlossenes Zeugnis des Lehrers über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen; 5. ein kurzes Verzeichnis des während der drei Sekundarschuljahre behandelten Lehrstoffes in Geschichte, Geographie und Naturkunde; 6. ein ärztliches Zeugnis. Bewerber um ein Stipendium haben ein Gesuch beizulegen. Formulare hiefür, sowie für das ärztliche Zeugnis können auf der Erziehungskanzlei oder bei der Seminardirektion bezogen werden.

Zum Eintritt in die erste Klasse sind erforderlich: Das mit dem 30. April zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz der Kenntnisse, die durch den dreijährigen Besuch einer zürcherischen Sekundarschule oder einer auf gleicher Stufe stehenden Schule erworben werden können. Für die Aufnahme in eine höhere Klasse werden die Leistungen verlangt, die den Anforderungen der vorhergehenden Seminarklasse entsprechen.

Die Aspiranten, die auf ihre Anmeldung hin keine weitere Anzeige erhalten, haben sich **Dienstag, den 7. März vormittags 8½ Uhr,** im Seminargebäude einzufinden. Freihandzeichnungen sind in einer Mappe mitzubringen. — Der neue Jahreskurs beginnt **Montag, den 24. April.** (D 5617 Z) 77

Küsnacht, den 1. Februar 1911.

Die Seminardirektion.

Thurgauische Kantonsschule.

Anmeldungen zum Eintritt in die **Kantonsschule** (Gymnasium und Industrieschule) haben bis zum 31. März mündlich oder schriftlich zu erfolgen. Bei der Anmeldung sind dem Rektorat ein **Geburtsschein** und ein Schulzeugnis einzureichen. Von Schülern aus dem Kanton Thurgau, welche nicht in Frauenfeld oder Umgebung wohnen, muss ausserdem noch ein **Bürgerrechtsausweis,** von Ausserkantonalen und Ausländern ein Heimatschein abgeliefert werden.

Die Anmeldungen für das **Konvikt** sind möglichst bald einzureichen. Die Wahl des privaten Kostortes unterliegt der Genehmigung des Rektorates.

Die Aufnahmsprüfung findet Mittwoch, den 5. April, von morgens 7½ Uhr an im vorderen Kantonsschulgebäude statt. (F 2723 Z) 79

Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 24. April.

Frauenfeld, im Frühjahr 1911.

Der Rektor.

Primarlehrstelle.

Die zweite Lehrstelle an der Primarschule **Hegi-Oberwinterthur** wird zur Besetzung auf 1. Mai ausgeschrieben. Zulage 400 Fr., 100 Fr. Holz-, 60 Fr. Pflanzlandentschädigung, event. Staatszulage. Anmeldungen an Herrn Pfarrer Wuhrmann, Oberwinterthur.

Oberwinterthur, den 24. Januar 1911. 66

Die Primarschulpflege.

Offene Reallehrer-Stelle.

An der hiesigen **Knaben-Realschule** ist eine Lehrstelle für die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung auf Anfang Mai 1911 zu besetzen. Die genaue Zuteilung der Fächer bleibt vorbehalten. **Gehaltsminimum Fr. 3500.—,** nach je zwei Dienstjahren um Fr. 100.— steigend bis zum Maximum von Fr. 4500 —. Die bisherigen Dienstjahre werden angerechnet. Pensionsansprüche bis auf 65 % des Gehaltes, wozu auch die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen kommen.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit **bis zum 15. Februar** an das Präsidium des Schulrates, **Herrn Dr. med. C. Reichenbach,** zu richten. Für die beizulegenden ärztlichen Atteste muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 26. Januar 1911. 62

Die Schulratskanzlei.

Seminar Kreuzlingen.

I. Aufnahmsprüfung. Montag, den 6. März 1911, vormittags 8 Uhr. Schriftliche **Anmeldungen** sind **bis zum 20. Februar** an die Seminardirektion einzusenden. **Beilagen:** Sittenzeugnis des bisherigen Lehrers und ärztliches Gesundheitszeugnis (verschlossen) Geburtsschein, Schulzeugnisse, Ausweis über allfällig genossenen Klavier- oder Violinunterricht.

II. Patentprüfung für Primar-Lehramtskandidaten: Dienstag und Mittwoch, den 21. und 22. März (schriftlich und praktisch), **Freitag, den 31. März und Samstag, den 1. April** (mündlich), je von morgens 8 Uhr an. **Anmeldungen** mit Geburtsschein, Unterrichts- und Sittenzeugnissen, event. Ausweisen über praktischen Schuldienst nimmt die Unterzeichnete **bis zum 1. März** entgegen. Beglaubigte Schriftproben und Zeichnungen sind zur schriftlichen Prüfung mitzubringen.

Kreuzlingen, den 24. Januar 1911. 63

Die Seminardirektion.

Gymnasium und Industrieschule Winterthur.

Die **Anmeldungen** neuer Schüler und Schülerinnen werden bis zum **12. Februar** vom Rektorate entgegengenommen. Den Anmeldungsschreiben sind beizulegen ein **amtlicher Altersausweis** und ein über Leistungen, Fleiss und Betragen Aufschluss gebendes **Zeugnis** der zuletzt besuchten Schule.

Die Aufnahmeprüfung kann Schülern mit **guten** Zeugnissen aus zürcherischen Primar- und Sekundarschulen erlassen werden; dagegen unterliegen alle Schüler einer vierwöchentlichen Probezeit.

Aufnahmeprüfung Montag, den 20. Februar, von 8 Uhr an. 51

Winterthur, den 20. Januar 1911.

Der Rektor: **Dr. Robert Keller.**

Offene Lehrstelle.

An der Bezirksschule in **Seengen** wird hiemit die neuerrichtete Stelle eines dritten Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte, Geographie, Religion und wenn immer möglich Gesang — Fächeraustausch vorbehalten — mit Amtsantritt auf Anfang des neuen Schuljahres, zur Besetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden **3000 Fr.** Hiezu kommen 3 staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach 5, 200 Fr. nach 10 und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 20. Februar nächsthin der Schulpflege Seengen einzureichen.

Aarau, den 24. Januar 1911. 58

Die Erziehungsdirektion.

Industrieschule in Zürich.

An der Industrieschule in Zürich sind bis **auf 15. April 1911,** vorbehältlich der Genehmigung des Regierungsrates, nachfolgende zwei neu zu errichtende Lehrstellen zu besetzen:

1. Eine **Lehrstelle** für **Französisch** und **Italienisch;**
2. eine **Lehrstelle** für **naturgeschichtliche Fächer, Geographie** und **Turnen.**

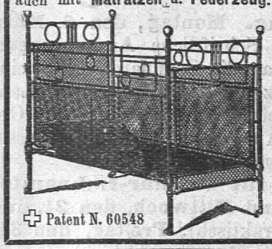
Nähere Auskunft erteilt auf schriftliche Anfrage oder mündlich das **Rektorat der Industrieschule** (Sprechstunden vorm. 11—12 Uhr, im neuen Kantonsschulgebäude).

Anmeldungen sind schriftlich unter Angabe des Studienganges und unter Beilage von Studien- und Prüfungsausweisen nebst Zeugnissen über die Lehrtätigkeit bis **11. Februar 1911** der **Erziehungsdirektion des Kantons Zürich** einzureichen. (D 5610 Z) 72

Zürich, 27. Januar 1911.

Kanzlei des Erziehungswesens.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.



Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise, bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS 5
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz.

BRENNABOR

Grösstes u. bestassortiertes

Verband schweiz. Institutsvorsteher
Zentralbureau in Zug.

Stellen suchen:
Primarlehrer sucht Stellvertretung,
Sekundarlehrer,
Professor für Naturwissenschaften,
Zeichenlehrer,
English teacher,
Mathematiklehrer.
Maître de français,
Musiklehrer, Methode Jaques-Dalcroze.

Adresse: **Schmiedgasse 16, Zug** (Schweiz). 557 (O F 997)

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.
844

Die mechanische Schreinerei
G. Bolleter
in **Meilen** am Zürichsee
empfiehlt sich zur Lieferung der
Grobschen Universalbank
mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.
Vorzüge: **eine** Bank für **alle** Körpergrössen, für **normal** und **anormal** gebaute Schüler; richtige Einreihung **Schwerhöriger** und **Kurzsichtiger**; feiner **Schmiegesitz**; bequemste Saalreinigung.
Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Original-Preisen.

Walther Gimmi
alt-Pfarrer und alt-Schulinspektor
Lehrmittel-Institut
Baden (Aargau)
— Zürcherstrasse 441 I —
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft der
Primar-, Sekundar-, Mittel- und Berufsschulen
zur promptesten u. billigsten Lieferung ihres Bedarfes
an **Wandbildern** aus allen Unterrichtsgebieten,
„ **Projektions-Apparaten und Bildern,**
„ **Globen,** Tellurien, Planetarien,
„ **Schulwandkarten,**
„ **Modellen und Präparaten, Sammlungen und Apparaten aus dem ganzen Umfang der Naturwissenschaften,**
„ Veranschaulichungsmitteln für die Mathematik,
„ **Modellen, Textwerken und Vorlagen für den gesamten Zeichenunterricht** unter besonderer Berücksichtigung der **Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen.** 582

Soweit gesetzlich zulässig, zollfreie Einfuhr

Kataloge und Prospekte gratis und franko. Auf Wunsch persönliche Besuche.

Kurhaus & Pension Monte Brè
in **Ruvigliana-Lugano.**
Schönste Lage am Luganersee. Vorzüglich geeignet zu **Herbst-, Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt.** Viel von Schweizer Lehrern besucht. Das ganze Jahr besetzt. 80 Betten. Ärztliche Leitung Dr. med. Oswald. Illustr. Prospekt frei durch Direktor Max Pfenning. 684

Louis Meyer
Schulmöbelfabrik
Stäfa - Zürich.
Spezialität:
Schulbänke und Wandtafeln verschiedener Systeme
mit weitgehendster Garantie.
Prima-Referenzen. — Telephon.
Man verlange Offerten und Mustersendung. 75

J. Ehrsam-Müller
Zürich - Industriequartier

Neueste Systeme in
Wandwendegestellen
mit Schiefertafeln.
Prima Ausführung
Leichte Handhabung
Prospekte gratis und franko. 1103 a

Vereins - Fahnen
in garantiert solider und **kunstgerechter Ausführung,** sowie **Handschuhe, Federn, Schärpen** etc. liefern preiswert
Kurer & Cie., Wil, St. Gallen,
Anerkannt erstklassiges Spezialhaus für Kunst-Stickerei. Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster, etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen.
Beste Zeugnisse. 143

CARL SIEVERT, Lehrmittel-Anstalt
Zürich II, Lavaterstrasse 31.
— Ständige Lehrmittel-Ausstellung —
Lager von **Schulbildern, Wandkarten, Präparaten, Modellen und Utensilien für alle Zweige des Unterrichtes**
Leseapparate u. Maschinen — Alphabete — Wandfibeln — Rechenmaschinen — Modelle und Utensilien zur Planimetrie, Stereometrie und Trigonometrie — Mineraliensammlungen — Einzelgesteine — Utensilien für Sammler. (1146)
— Schnelle und gute Bedienung —
Kataloge zu Diensten: **Reparaturen billigst** : Ansichtssendungen ohne Verbindlichkeit

Brunnen **Hotel z. weissen Rössli.**
Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an. (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon I **F. Greter.**

GOLLIEZ-PRÄPARATE
— 37 Jahre Erfolg —
Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 52
Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein, Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 2. Februar 1911.

Neue Bücher.

Die schweizerische Heldensage im Zusammenhang mit der deutschen Götter- und Heldensage von Prof. Dr. *Hermann Brunnhofer*. Bern 1911. Fr. Semminger. gr. 8⁰. 400 S. 12 Fr.

Breitingers Grundzüge der englischen Sprache und Literaturgeschichte als 4. Aufl. völlig neu bearb. von Prof. Dr. *Ph. Aronstein*. Zürich 1911. Schulthess. 164 S. gb. Fr. 2.40.

Chemische und Biochemische Übungen zur Einführung in die Chemie für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht von *Richard Fischer*. Stuttgart, Frankhsche Verl. 130 S. Lf. mit 83 Abb. gb. Fr. 2.70.

Kleines Wörterbuch der Naturwissenschaften. In Verbindung mit Fachmännern herausg. v. *G. Niemann*. 106 S. Fr. 1.65. gb. Fr. 2.10. Stuttgart, Frankhscher Verl.

Geschichte der deutschen Nationalliteratur von *A. F. C. Vilmar* mit Fortsetzung von Ad. Stern. 27. Original-Ausg. bearb. von Heinr. Löhner und Karl Reuschel. Marburg 1911. N. G. Elwert. 808 S. gr. 8⁰. Fr. 6.80 gb. 8 Fr.

Ritterromantik. Mittelalterliche Kulturideale. II. Von *W. Wedel*. (N. 293. Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig, G. B. Teubner. gb. Fr. 1.65.

Mit Modellierholz, Scheere und Kreide. Von *A. Löffler, Fr. Lindemann, H. Schimpf*. Leipzig, Johannisg. 3, Alfred Hahn. 84 S. gr. 8⁰, mit 80 Textabb. und 42 Taf. (16 in Farben. Fr. 5.10. gb. 6 Fr.

Die Praxis des heimatkundlichen Unterrichts. Stoffe zur Heimatkunde unter Berücksichtigung der päd. Bestrebungen der Gegenwart für das 3. Schuljahr. Mit einem sachlich und methodisch orientierenden Anhange für die gesamte Heimatkunde. Herausg. von *R. Hänsch, A. Löffler, P. Mückenberger* und *H. Schimpf*. Leipzig, Alf. Hahn. 154 S. gr. 8⁰, mit 44 Illustr., 4 farbigen Karten, 4 bunten Taf. und einem Gesamtplan. Fr. 4.25. gb. Fr. 5.10.

25 Schulreden von *Rudolf Ostermann*. Leipzig 1911. J. Klinckhardt. 110 S. Fr. 1.85. gb. Fr. 2.70.

Arbeitsschule, Arbeitsprinzip und Arbeitsmethode. 2. Aufl. von: der Arbeitsunterricht eine soziale und pädagogische Notwendigkeit von *Robert Seidel*. Zürich 1910. Orell Füssli. 130 S. 2 Fr.

Naturlehre in der Volksschule von *J. Haberl*. München, Max Kellerer. 50 S. Fr. 1.15. gb. Fr. 1.35.

Methodik des elementaren und höheren Schulunterrichts für Seminarien und Lyzeen. Von Dr. *Hermann Walsemann*. Hannover-List 1910. Karl Meyer. 224 S. Fr. 3.40 gb. 2 Fr.

Naturkunde für höhere Mädchenschulen. Von *Ernst Petzold*. 2. Heft. Wien 1911. A. Pichlers W. & S. 127 S. Fr. 2.40.

Das Vermächtnis eines Volksschullehrers. Ein kritischer Gang und eine gehbare Steige zum Himmel auf Erden von *H. Schreiber*. Langensalza 1911. Jul. Beltz. 194 S. Fr. 3.40. gb. 4 Fr.

Das Bilderbuch und Werke bildender Kunst im Unterricht von *Joh. Erler*. (Bd. VII, 1. Reihe. Ratgeber für deutsche Lehrer von K. Hemprich und R. Fritzche.) ib. 1911. 270 S. gr. 8⁰. Fr. 8.40. gb. Fr. 9.40.

Lebensvolle Diktate für das I. bis VI. Schuljahr von *Max Reiniger*. 2. Aufl. ib. 75 S. Fr. 1.60.

Englische Konversation für höhere Klassen. Von Dr. *A. C. Dunstan*. Hannover-List, Karl Meyer. 39 S. Fr. 1.15.

Deutsche Grammatik für die Oberklassen der höheren Lehranstalten und für Seminare. Von Dr. *Herm Werth*. Frankfurt a. M. 1911. M. Diesterweg. 161 S. gb. Fr. 2.50.

Leitfaden der philosophischen Propädeutik für den Schulgebrauch von Prof. *Peter Vogt*. I. Logik. 72 S. II. Psychologie. 78 S. Je Fr. 1.60. gb. je Fr. 2.15. Freiburg, B. Herder.

Grundlagen und Ausbildung des Charakters. Nach Thomas von Aquino von Dr. *Jos. Mausbach*. Freiburg 1911. Herder. 98 S. 2 Fr.

Der Mensch und das Tierreich in Wort und Bild. Von Dr. *Martin Krass* und Dr. *Herm. Landois*. 14. Aufl. 277 S. mit 3 Farbentaf. und 223 Abb. Freiburg 1911. B. Herder. 4 Fr. gb. Fr. 4.70.

Das Flächen- oder Schichtenmodell im Dienste des Physikunterrichts. Von *K. Wittig*. Dresden-N. T. Heinrich. 76 S. Fr. 2.15.

Kinderaugen in der Natur. I. Tiere und Pflanzen in Wald und Feld. II. Am Teich- und Flussufer. III. Pflanzenleben in Feld und Garten. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. *Fritz Kriete* und Dr. *O. Rabes*. Halle a. d. S. Je 48 S. mit Vollbildern und 8 bis 20 Illustr. Jed. Bd. 80 Rp.

Vereinfachter Lehrgang der Elemente der Trigonometrie für Progymnasien, Gewerbeschulen, Seminarien etc. von Dr. *F. Laager*. Zürich, Institut Minerva. 40 S. mit 20 Fig. Fr. 1.40.

Keulenschwingen in Schule, Verein und Haus. Von *Karl Möller*. 3. Aufl. Leipzig 1911. B. G. Teubner. 134 S. mit 48 Abb. gb. Fr. 2.70.

Kainz als Hamlet. Ein Abend im Theater von *Konrad Falke*. Zürich 1911. Rascher & Cie. 276 S.

Durch Heide und Moor von Dr. *A. Koelsch*. Stuttgart, Kosmos. Verl. Frankh. 104 S. mit 4 Taf. und zahlr. Abb. Fr. 1.35.

Sternbüchlein für 1911 von *Rob. Genseling*. ib. 82 S. mit 12 Sternkarten. Fr. 1.35.

Die Erde. Eine allgemeinverständliche Geologie von Dr. *B. Lindemann*. Lief. 4. 80 Rp. ib.

Wetterbüchlein von *Aug. Sieberg*. 104 S. mit zahlr. Abb. ib. Fr. 1.35.

Das Licht. Ausführliche und allgemein verständliche Darstellung von *Hugo Werth*. Wien 1910. A. Hartleben. 400 S. mit 482 Abb. Fr. 10.80.

Denkmäler der Natur von *H. Francé*. Leipzig, Th. Thomas. 80 S. mit 20 Abb. Fr. 1.35.

Der naturgeschichtliche Unterricht in ausgeführten Lektionen von *Odo Twiehausen*. II. Mittelstufe. 9. Aufl. Leipzig, G. Wunderlich. 290 S. gb. Fr. 4.50.

Evangelisches Religionsbuch. IV. Lesebuch zur Kirchengeschichte mit Abriss der Kirchengeschichte für höhere Schulen von *A. Reukauf* und *E. Heyn*. Leipzig 1911. 2. Aufl. E. Wunderlich. 412 S. gb. Fr. 3.20.

Märchen und Kind. Eine pädagogische Studie von Dr. *Kurt Schröcke*. ib. 1911. 96 S. Fr. 1.10.

Neue Pfade zum alten Gott. VII. *Du sollst*. Grundzüge einer sittlichen Weltanschauung von *Leonhard Ragaz*. 2. Aufl. Berlin-Schöneberg (Kommissions-Verl. des Protestantischen Schriftenvertriebes.) 124 S. Fr. 2.70.

Präparationen für den ev. Religionsunterricht von Dr. *A. Reukauf*. Bd. 5. Geschichten von den Königen und Propheten Israels von *Gerh. Gille*. ib. 4. Aufl. 320 S. gb. Fr. 5.65.

Leitfaden der mathematischen und physikalischen Geographie von Dr. *M. Geistbeck*. 32. und 33. Aufl. Freiburg i. B., F. Herder. 194 S. mit 126 Abb. Fr. 2.50.

Gewerbliches Rechnen für Holzarbeiter. Aufgabensammlung von *Konr. Opprecht*. 120 S. Lösungen. 54 S. Aarau, Edw. Erwin Meyer.

Schule und Pädagogik.

Wahrmuth, Oswald. *Die Praxis der Arbeitsschule*. Ein Sammelbuch für pädagogische Erfahrungswissenschaften. München, Aug. Siegfried. (C. Schnell) Bd. I. 240 S. gb. Fr. 5.10.

Wir haben schon an anderer Stelle (s. zur Praxis der Volksschule) auf diese Publikation aufmerksam gemacht, die durch eine Reihe von Arbeiten aus dem unmittelbaren Schulleben heraus zeigt, wie das persönliche Erlebnis, die werktätige Arbeit, die ursprüngliche Kinderleistung zum Ausgangs- und Stützpunkt des Unterrichts und der Erziehung gemacht werden können. Es ist nicht blosse Theorie, sondern unmittelbare Tat, die sich in dem Buche spiegelt, weshalb wir an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam machen und sie zum Studium warm empfehlen.

Wohlrab, E. H. *Die Jahresarbeit einer Elementarschule*. Leipzig 1910. Ernst Wunderlich. 140 S. mit 33 Abb. gb. Fr. 3.40.

Das erste Schuljahr einer sächsischen Landschule, skizzenmässig ausgeführt nach den Grundsätzen der Arbeitsschule, lautet der Untertitel des Büchleins. Es herrscht viel Leben

darin, ob manches auch nur mehr angedeutet als ausgeführt ist. Die Einführung des Gesinnungsunterrichts mit den Christophs-, Josephs- und Jesusgeschichten vermag das gedruckte Wort nur anzudeuten; hier macht die Persönlichkeit (Erzählweise) alles. Aber wie dabei malendes Zeichnen, wie im heimatkundlichen Unterricht die Werktätigkeit, beim Lesen das Buchstabenlegen, beim Rechnen das Stäbchenlegen, wie Ton, Plastilin, nasse Erden usw. mitarbeiten, das zeigt den originellen Lehrer, der seine Schüler zu fesseln und — in diesem Büchlein die Kollegen anzuregen weiss. Wir empfehlen, dasselbe vier Wochen vor dem neuen Schulkurs zu lesen.

Lütte Ernst. *Wie leiten wir unsere Schüler im Unterricht zum selbständigen Arbeiten an?* Anregungen und Gesichtspunkte. Leipzig 1910. E. Wunderlich. 2. Aufl. 70 Rp. 44 S.

Lernmethodische Selbständigkeit lautet die Antwort auf die gestellte Frage. In der Ausführung gibt der Vortrag beachtenswerte Winke über Fragekunst, Wirklichkeitsunterricht, Sprach- und Aufsatzbehandlung, Rechenunterricht usw. mit vielen anregenden Einzelheiten aus der pädagogischen Kleinarbeit.

Frauchiger, Friedr. *Die pädagogische Reformbewegung.* Allgemeine Richtlinien für eine gesunde Entwicklung der schweizerischen Volksschulen. Bern 1911. A. Francke. 32 S. 60 Rp.

Die Beschränkung, die ein Vortrag dem Thema auferlegt, drängt die Behandlung auf allgemeine Sätze, daher konnte der Verfasser oft mehr nur andeuten als ausführen, was gerade da (biblischer Unterricht in der Unterstufe, Charakterbildung) von manchem Leser empfunden wird, wo er vielleicht anders denkt. Der Forderung, das letzte Seminarjahr ganz der speziellen Berufsbildung zu widmen, setzen, fast möchte man sagen zum Glück, die tatsächlichen Verhältnisse Widerstand entgegen. Gibt es wirklich noch Seminarien ohne Übungsschule, so hätte sie der Vortrag schon nennen dürfen. Zwischen beiden Extremen liegt noch ein schöner Mittelweg, ohne dass die allgemeine oder die berufliche Ausbildung vernachlässigt wird.

Loweneck, Max, Dr. *Denken und Tun.* Ein Beitrag zur Lehrplanfrage. München 1911. Max Kellerer. 48 S. 2 Fr.

Einer pädagogisch-psychologischen Begründung des Arbeitsunterrichts in der Schule — Lern- und Arbeitsschule — folgt eine Erörterung über die Durchführbarkeit desselben. Der Arbeitsunterricht ist so einzurichten, dass er in jeder Schulstube erteilt werden kann, dass das Material und die Werkzeuge billig zu beschaffen sind und dass alles Handwerksmässige fern bleibe. Wie in Augsburg nach diesen Gesichtspunkten vorgegangen worden ist, sagt der weitere Teil der Schrift. Der Lehrplan für den Werkunterricht, der beigefügt ist, wurde in der Elias Stoll-Schule in Augsburg durchgeführt. Der Leser findet also bearbeiteten Boden, nicht blosse Theorie. Gerade in der Betonung des Praktisch-Möglichen liegt der Wert der Schrift des Augsburger Stadt-Schulrates.

Bericht *über die deutsche Lehrerversammlung in Strassburg.* Leipzig, J. Klinckhardt. 240 S.

Der Bericht des Lehrertages 1910 in Strassburg ist zu einer stattlichen Broschüre geworden. Die Verhandlungen der Haupt- und Nebenversammlungen sind ausführlich wiedergegeben. Aus dem reichen Inhalt erwähnen wir: Die Festrede von B. Schubert, Augsburg, die Vorträge von Höhne über Jugendfürsorge und von Salchow über Schulleitung und Schulaufsicht, und die belebte Diskussion, die sich in den Hauptversammlungen daran anschloss, die Vorträge von Tews (Volksschule von heute), Löchner (Haus und Schule), Köster (Kind und Buch), Günther (Schafft frohe Jugend) in der öffentlichen Volksversammlung.

Pädagogisches Jahrbuch 1911. Herausgegeben von der pädagogischen Zentrale des deutschen Lehrervereins. Leipzig, Jul. Klinckhardt. 270 S. Gr. 8⁰ u. 5 Taf. gb.

Nach den Normen der pädagogischen Zentrale des D. L. V. hat das Jahrbuch (das mit dem vorliegenden Band einen guten Anfang macht) über den Stand der einzelnen Fragen und die tatsächliche Durchführung von Schulreformen zu berichten. Probleme des Elementarunterrichts nehmen den ersten Teil (S. 1—221), Berichte über Reformversuche im Elementarunterricht den zweiten Teil (S. 221—263) in Anspruch. Hier kann der Lehrer der Unterschule, vor allem für das erste Schuljahr viel lernen. Fr. Gansberg gibt zunächst eine Kritik des gegenwärtigen Elementarunterrichts; im produktiven Unterricht liege unabweisbar der „grosse und unbestritten moderne Gedanke". Direkt in die Unterrichtspraxis greift P. Vogel mit der Erörterung über den Unterricht im ersten Schuljahr als Gesamtunterricht; er fordert Entfernung des Lesens und Schreibens aus dem ersten Unterrichtsjahr. Die Anschauung und ihre Ausdrucksformen im Elementarunterricht behandelt H. Schreiber (Würzburg), erst die Literatur hierüber kritisch durchgehend, dann seine eigenen Wege darlegend. Die Fibelliteratur und damit die Methoden des ersten Schreib- und Leseunterrichts führt E. Wilke vor in der Arbeit über „Lesen und Schreiben". H. Gerlach beleuchtet den Rechenunterricht der Elementarschule; er will im Zahlenaufbau in der 2. und 3. Klasse nicht über 100 gehen. Die religiös-sittliche Erziehung der Schulanfänger bespricht Ernst Linde, und A. Pretzel schlägt in einem Schlusswort die Brücke zwischen Altem und Neuem. Allen Arbeiten sind reiche Literaturangaben beigefügt. Aus der praktischen Reformarbeit berichten Fr. Hertel (Formen als Prinzip des Anschauungsunterrichts), H. Denzer (Werkunterricht), K. Vorwerk (aus dem Werner Siemens-Real-Gymnasium) und Magda Böttner (Michaelisschule, Bremen). Der Lehrer der Elementarschule erhält durch das Jahrbuch eine gründliche Orientierung über die Probleme des Anfangsunterrichts. Nicht dass feste Stützpunkte sich bieten; es ist überall Bewegung, aber darin liegt Anregung, Leben, Förderung. Was die Erörterungen sehr wertvoll macht, ist deren unmittelbare Beziehung zur Praxis; es sind nicht bloss kritisch-wegwerfende, sondern schaffend-aufbauende Arbeiten. Wir empfehlen das Jahrbuch nachdrücklich zum Studium; ein Elementarlehrer, der es studiert, wird sich des Studiums und des Gewinnes daraus freuen.

Letau, Wilh., Dr. *Was soll unsere Tochter werden,* um ihren Lebensunterhalt zu verdienen? Wiesbaden, Emil Abicht. 68 S. Fr. 1. 10. gb. Fr. 1. 65.

Nach der Mahnung, jeder Tochter einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Beruf zu geben, bespricht der Verfasser (unter Mitwirkung von Ruth Letau) die einzelnen Berufsarten, ihre Erfordernisse und Aussichten, vom Dienstmädchen bis zur Akademischen. Sind auch zumeist reichsdeutsche Verhältnisse berücksichtigt, so ist das Büchlein doch auch bei uns ein guter Ratgeber. Für eine zweite Auflage bitten wir den Verfasser, hie und da die Bildungsinstitute noch etwas genauer zu bezeichnen.

Philosophie und Psychologie.

Häberlin, Dr. Paul. *Wissenschaft und Philosophie,* ihr Wesen und ihr Verhältnis. I. Bd. Wissenschaft. Basel, Kobler, C. F. Spittlers Nachf. 360 S. Fr. 7. 50, gb. 10 Fr.

Ist eine einheitliche, harmonische, auf Gewissheit beruhende Weltanschauung überhaupt möglich. und hat demzufolge die Philosophie noch Existenzberechtigung? Das ist das Problem, dessen Behandlung sich der Verfasser mit der vorliegenden Arbeit gestellt hat. Unter Philosophie versteht er weder ein fertiges System, noch die Gesamtheit der bisherigen Lehrmeinungen über erkenntnistheoretische und praktische Fragen; er fasst vielmehr den Begriff Philosophie im Sinne des Philosophierens, und dies bedeutet für ihn das Streben und Suchen nach einer Weltanschauung, die den Charakter der Einheitlichkeit, Universalität und Gewissheit besitzt. Da man alle bisherigen Lösungen der innern Konflikte, die sich einer philosophisch veranlagten Natur bieten, ablehnen muss, findet man zumeist unter den Gebildeten einen ziemlich starken Skeptizismus gegen philosophische Forschung, insbesondere gegen die metaphysische Spekulation. Die Möglichkeit einer transzendenten Weltanschauung wird von ihnen bestritten und dieser Richtung die wissenschaftliche Philosophie gegenübergestellt. Weil die Wissenschaft einen stetigen Fortschritt verzeichnet und ihre Resultate den Charakter der Gewissheit und Allgemeingültigkeit besitzen, so lehnen viele alle metaphysische Spekulation ab und wollen auf dem Boden der „realen Wirklichkeit" bleiben. Das führt den Verfasser dazu, im ersten Bande des vorliegenden Werkes das Wesen der Wissenschaft und des „Wissenschaftlichen" überhaupt einer kritischen Untersuchung zu unterziehen. Im ersten Hauptkapitel wird das

wissenschaftliche Erkennen einer einlässlichen Analyse unterworfen, wo wir ähnlichen Auffassungen erkenntnistheoretischer Art begegnen, wie bei Mach. Der zweite Hauptabschnitt behandelt die Bedingungen der Wissenschaftlickeit, den Gegenstand der Wissenschaft und die Abhängigkeitsbeziehungen zwischen Naturwissenschaft, Einzelwissenschaften und Psychologie, und endlich entwickelt der Autor seine Auffassung über das Ziel und die Aufgabe der Wissenschaft und unterzieht die wissenschaftlichen Gesetze, Ursache und Wirkung, Kausalität und Teleologie, Erklärung und Zufall, Hypothese und Theorie und die Schranken der Wissenschaft einer kritischen Würdigung. Man erhält beim Studium des Werkes überall den Eindruck, dass die zur Behandlung kommenden Fragen für den Verfasser zu persönlichen Problemen geworden sind, zu deren Lösung er sich durchgerungen hat. Das Buch scheint in hervorragendem Masse geeignet, Interesse für philosophische Probleme zu wecken, es will nicht Philosophie lehren, sondern zum Philosophieren anregen. Die Klarheit und die logische Schärfe, von denen die kritischen Ausführungen getragen sind, verdienen hohe Anerkennung. Man darf auf das Erscheinen des zweiten Bandes recht gespannt sein. Dr. *W. K.*

Cordier, Leopold, Dr. *Die religionsphilosophischen Hauptprobleme bei Heinrich Pestalozzi.* (Pädag. Magazin 426.) Langensalza 1910. H. Beyer. 82 S. Fr. 1. 35.

Gegenüber der bisherigen Behandlung der religiösen Anschauungen Pestalozzis, die sich auf dessen subjektive Religion beschränkte oder sich mit der Beurteilung einzelner Äusserungen begnügte, sucht der Verfasser in der Auffassung vom Wesen der Religion bei Pestalozzi eine Grundlage zu gewinnen für die wissenschaftliche Betrachtung der Religionsprobleme durch Pestalozzi. Er zeigt, wie Pestalozzi die Religion als Individual- und Sozialethik auffasst, wie er, von der natürlichen religiösen Anlage der Menschen ausgehend, zum Glauben an Gott und die Unsterblichkeit gelangt, und im Christentum und seinem Stifter die höchste Religion, das „Ideal und die Garantie aller Sittlichkeit und Religion" erkennt. Den Schluss bildet die Darstellung der persönlichen Religion Pestalozzis. Die Beweisführung steht im Gegensatz zu Debes (Christentum Pestalozzis) und Pfleger (Pestalozzis christliche Weltanschauung), gelegentlich auch zu Heubaums Auffassung; sie ist ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis Pestalozzis. Dies umsomehr, als seine religiösen Ansichten so oft leichthin und unrichtig beurteilt werden. Die Schrift von Cordier verdient, dass sie nicht bloss von Pestalozziforschern gelesen wird.

Ruttmann, W. J. *Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen zur Psychologie des Zeichnens.* Leipzig 1911. Ernst Wunderlich. 52 S. mit 4 Taf. und 2 Textfig. Fr. 1. 15.

Die Bibliographie zur Psychologie des Zeichnens füllt mehr als sechs Seiten; eine Wegleitung hierin ist verdienstlich. Die Ergebnisse lassen allerdings noch keine Theorie des Zeichnens zu; aber die Untersuchungen haben für den Zeichenunterricht und dessen Methodik Bedeutung und Wert. Wir sind daher dem Verfasser dieser zusammenfassenden Arbeit dankbar.

Deutsche Sprache.

Utzinger, H. *Erläuterungen zu den Deutschen Lesebüchern* für Sekundarschulen, für die Oberstufe der Primarschule und zu Wilhelm Tell. Zürich, Kantonaler Lehrmittelverlag. 138 S. gb. Fr. 1. 50.

Die zürcherische Sekundarschule hat nun ein Lesebuch (von Utzinger), mit dem die Lehrer recht zufrieden sind; nach gleichen Grundsätzen, nur einfacher, ist das Lesebuch für die 7. und 8. Klasse der Primarschule bearbeitet. Das vorliegende Büchlein gibt dazu einen Kommentar, in dem die schwierigeren Ausdrücke und Besonderheiten der Lesestücke erklärt und manchmal mit Bemerkungen über die Behandlung begleitet sind. Da die meisten Lesestücke auch in Büchern, die anderwärts gebraucht sind, vorkommen, so kann der Kommentar für diese ebenso gut gebraucht werden wie für zürcherische Schulen. Was ihm besondern Wert verleiht, das ist die sorgfältige Einleitung über Methodik des Leseunterrichts, die über Lesen, Aussprache, Stoffbehandlung eine vortreffliche Anleitung gibt. Des Verfassers *Deutsche Grammatik*, die seit 25 Jahren im Gebrauch ist, wird demnächst in umgearbeiteter Form (mehr Übungen) in 7. Auflage als neues Buch erscheinen.

Jenny, E. und **Rossel, V.** *Geschichte der schweizerischen Literatur.* 2. Bd. 368 S. Bern, 1910. A. Francke. Beide Bände 10 Fr., gb. 12 Fr.

Das Werk ist rasch vollendet worden. Der zweite Band hebt mit dem sechsten Kapitel „Wissenschaft und Erziehung" in der vorhelvetischen Periode an, da Julie Bondeli und Rousseau, Joh. v. Müller und V. v. Bonstetten, Iselin und Pestalozzi führende Geister waren. Parallel geht die Darstellung der Literatur der romanischen Schweiz von Rousseau zu Vinet. „Auf dem Weg zum Volk" treffen wir G. v. Salis, U. Hegner, M. Usteri und David Hess, R. Wyss d. J. und G. Kuhn, Zschokke und Em. Fröhlich, Bornhauser und Sal. Tobler, Augustin Keller und Leonh. Widmer und ihre Nachfolger bis zu Robert Weber und J. Vogel von Glarus. Nicht gross ist die Ausbeute in der Westschweiz, wo seit Vinet die religiösen Probleme vorherrschen. Das bedeutende 10. Kapitel „Durch die Tendenz zur Kunst" führt uns Jerem. Gotthelf, Alfred Hartmann, Jakob Frey, Gottfried Keller und Ferdinand Meyer, Leuthold, Dranmor und Edm. Dorer in ihren Werken vor, während der Abschnitt von Eugen Rambert zu Eduard Rod uns mit den Schriftstellern der Westschweiz aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bekannt macht. Der Literatur der Gegenwart gelten die Schlusskapitel mit einem Anhang über die rätoromanische und tessinische Literatur. Neben Jakob Burckhardt stehen Widmann, Spitteler und Zahn obenan; dann erhalten die übrigen lebenden Dichter ihr Urteil. Nicht alles klingt in Lob aus. Mag hie und da etwas vermisst (z. B. Corrodis Übersetzungen von Burns) oder einem Urteil im einzelnen nicht völlig zugestimmt werden, man wird doch gerne zugestehen, dass die Verfasser bestrebt waren, von der literarischen Arbeit der Schweiz ein getreues Bild zu geben. Der Rahmen war etwas eng; aber wer das Buch liest, wird neues Interesse an der heimischen Literatur empfinden und gern zum einen oder andern unserer heimischen Schriftwerke greifen. Je mehr dies geschieht, um so näher kommt das Buch seinem Zweck. Dass der Verlag es schön ausgestattet hat, sei nicht vergessen.

Hunziker, Rud., Dr. *Aus August Corrodis Jugendzeit.* Winterthur 1911. Geschw. Ziegler. 88 S.

Vor nahezu fünfundzwanzig Jahren hat der Schreibende August Corrodi, dem Verfasser zürcherischer Dialektidyllen und Schauspiele, einen längern Nachruf gewidmet; es interessierte ihn daher, im 48. Neujahrsblatt der Winterthurer Hülfsgesellschaft einer ausführlichen gutgeschriebenen Darstellung von dessen Jugendzeit zu begegnen. Sie spiegelt vollständig Aug. Corrodis Wesen, wie es in seinem Schwanken zwischen Malen und Zeichnen und seiner verachtenden Behandlung der materiellen Dinge bis an sein Ende blieb. Wer für den Übersetzer von Burns Liedern oder den frühern Lehrer des Zeichnens am Gymnasium in Winterthur ein Interesse hat, wird dessen Jugendgeschichte gerne lesen.

Messikommer, H. *Aus alter Zeit.* Bäurische Speisekarte im Zürcher Oberlande bis z. 1840. Ein Beitrag zur Volkskunde. 3. Teil. Zürich, Orell Füssli. 1911. 40 S. 1 Fr.

In der Darstellung, wie und was vor etwa siebzig Jahren im Zürcher Oberland gegessen und getrunken wurde, hält der Verfasser die alten mundartlichen Ausdrücke fest, die nach und nach verschwinden. Das Schriftchen erinnert an Friedlis Bücher Berndütsch, reicht aber an Gründlichkeit nicht an diese heran; es will in die Volkskreise dringen und ist darum billig.

Reiff, Paul. *Briefwechsel mit Schülern.* Stuttgart 1911. Holland und Josenhans. 60 S. Fr. 1. 15.

Der Verfasser von Herz, Mund und Hand, produktive Arbeit im ersten Schuljahr, gibt zunächst einige Andeutungen über die Behandlung des Briefes, und dann folgen, seiner Forderung von Ferien-Briefen, die praktischen Beispiele, die zeigen, was die Kinder gerne schreiben. Die einleitenden Winke sind beachtenswert. Die Musterbeispiele werden ihren Wert haben, wenn sie der Lehrer nicht vor, sondern nach seiner Schüler Arbeit bekannt gibt.

Lindenthaler, Konrad. *Deutsche Sprechlehre* in der Volksschule. III. Stufe. Wien, Pichlers W. & S. 150 S. br. 3 Fr. gb. Fr. 3. 80.

Dieser 3. Band behandelt die Satzbildung. Ziel des Sprach-

unterrichtes sollte nach des Verfassers Ansicht nicht die Sprachzerlegung der landläufigen Grammatik sein, sondern die Sprachbildung, hier also Satzzusammensetzung. Der Verfasser geht von der Sprache eines zweijährigen Kindes aus und sucht die wichtigsten Merkmale des Satzes durch Vergleich der Kleinkindersprache mit der Sprache der Erwachsenen abzuleiten. Hermann Pauls Definition vom Satze als „Ausdruck für die Verbindung zweier Vorstellungen" dient ihm als Grundgedanke bei der Satzbildung. Ein Satz besteht aus der Grundvorstellung (Satzgegenstand) und aus der angeknüpften Vorstellung (Aussage). Der Lehrer regt die Schüler an, an Grundvorstellungen durch Beobachten, Erinnern und Schliessen andere Vorstellungen anzuknüpfen. Durch Liniensysteme, Wortanordnungen, sucht er die bei der Satzbildung eintretenden Gedankenvorgänge anschaulich zu machen. In Anlehnung an Sütterlin nimmt der Verfasser Vereinfachungen vor. Unter Satzaussagegruppe fasst er zusammen: Tätigkeiten und Ergänzungen, dabei unterscheidet er „nötige" Ergänzungen (Objekte) und „freie" Ergänzungen (Bestimmungen); ferner lässt er „Ergänzungen in der Werform" zu. Dem Sprachunterrichte tut es ja wirklich not, von diesen Ideen der Sprachentwicklung und Sprachbildung befruchtet zu werden. Wer sich auch von seinem Buche nicht trennen kann oder mag, das ihn an die unfruchtbare Methode der Sprachzerlegung fesselt, sollte doch manche Anregung des Buches berücksichtigen. So gibt Lindenthaler gute Winke zur Veranschaulichung im Sprachunterrichte; er zeigt z. B. wie an Bildern die Wortbedeutung der ortsbestimmenden Wörter vermittelt und durch Sprechübungen eingeübt werden kann. Seine „Sprechlehre" verdient, von den Lehrern der obern Primarschule und der Sekundarschule beachtet zu werden. *E. S.*

Ruschke, Franz. Kottbus. *Einführung in das Wesen der innern und äussern Sprache an der Hand des* **i.** Hannover, Karl Meyer (Gustav Prior). 136 S.

Unter der äussern Sprache versteht der Verfasser, Lehrer an einer Spezialklasse in Kottbus, die durch die Sprachlaute und Schriftzeichen gebildete, gesprochene und geschriebene Sprache, unter der innern die durch die äussere Sprache erzeugten Vorstellungen, Gefühle und Impulse. — Da in der Elementarschule der Schreibleseunterricht gewöhnlich mit dem „i" beginnt, führt es gleichsam den Anfänger in die Sprache ein. — Im 1. Teil der vorliegenden Arbeit zeigt der Verfasser, wie der Laut „i" zweckmässig von Wort und Bild „Igel" abgeleitet wird. Er erläutert die physiologische Bildung des i, die vielfachen optischen und akustischen, physiologischen und psychologischen Vorgänge, die auftreten, bis das „i" durch die Sprechwerkzeuge des Lehrers gebildet und vom Kinde durch Auge und Ohr wahrgenommen, gesprochen und geschrieben wird. Die einzelnen Vorgänge werden durch Ziffern bezeichnet. — Im 2. Teil behandelt er die Bedeutung des „i" in der innern Sprache, dessen Einfluss auf das seelische Leben als Erreger von Freude und Heiterkeit, die Stellung, welche es in Dichtungen einnimmt. Die originelle, gedankenreiche Arbeit zeugt von grosser Belesenheit und vielem Wissen des Verfassers. Nur schade, dass er in seinen Ausführungen zu breit ist, sich oft wiederholt, von der Sache abschweift. Die häufigen Hinweise auf die mit Ziffern bezeichneten sprach-physiologischen und -psychologischen Vorgänge ermüden. Vereinfacht und gekürzt, würde das Buch an Wirkung entschieden gewinnen. Dennoch bietet es viel Anregung und Belehrung, und es sei Lehrern, auch akademisch gebildeten, zur Lektüre empfohlen. *G. F.*

Krusche, G. R. *Erstes Schulbuch.* I. 28 S. 25 Rp. II. 64 und VIII S. 70 Rp. Pennrich a. S. (Post Gorbitz) Selbstverlag.

Diese Fibel erschien vor Jahren als Hiob-Fibel. Die Neubearbeitung gründet sich auf einheitliche Silbenbildung und reines Lese-Schreiben durch Anwendung einer leicht schreib- oder malbaren Groteske, die nach dem Arbeitsprinzip in Ton oder Plastilin geformt werden können. Im ersten Teil hätte der Inhalt noch etwas mehr Zusammenhang und die Bilder etwelche Erneuerung erfahren dürfen. Gut gefällt uns der zweite Teil mit seiner einheitlichen Illustration und der schönen Schrift. Die Fibel kommt mit ihrer Einführung in die Schrift in dem Augenblick, da die Antiqua offiziell angeregt wird.

Fremde Sprachen.

Bericht über die Verhandlungen der XIV. Tagung des allgemeinen deutschen Neuphilologen-Verbandes in Zürich vom 16. bis 19. Mai 1910. Hannover, Podbielskistrasse 351. 1911. Carl Meyer. 174 S.

Die Verhandlungen füllen einen stattlichen Band. Ausser dem geschäftlichen Bericht und der Rechnung des Verbandes (samt Statuten und Mitgliederverzeichnis am Schluss) enthält er die Begrüssungsreden in extenso (es sind einige gute Bemerkungen darin) und die Vorträge (zusammenfassende Résumés) mit der Diskussion der allgemeinen Sitzungen. Eine Anzahl der Vorträge werden in Zeitschriften (Neuere Sprachen u. a.) vollständig erscheinen; wer diese nicht zur Verfügung hat, findet in dem vorliegenden Bericht die Hauptgedanken. Interessieren werden hierin besonders die Ausführungen von Prof. Gauchat über Sprachforschung im Terrain, Dr. Münch: lebende Sprachen und lebendiger Sprachunterricht, Direktor Dörr: Vereinfachung der grammatischen Terminologie, Dr. Thiergen: Wie verhalten sich die höheren Schulen zu dem Erlass des Unterrichtsministers Leygues betr. die Vereinfachung der Syntax?, Dr. Sieper: Zur Ausbildung der Neuphilologen, Dr. Viëtor: Einheitliche Aussprachebezeichnung, B. Bouvier: La lecture analytique, Dr. Flury: Soll an oberen Klassen der Mittelschule der Literaturunterricht systematisch oder im Anschluss an die Lektüre erteilt werden?, Dr. Bally: Comment faciliter l'étude systématique des moyens d'expressions?, Dr. Scheffler: Über Technodidaktik, L. Weil: L'application du phonographe à l'enseignement. Der Bericht wird Lehrern der neuen Sprachen willkommen sein; er ist auch schön gedruckt. Mitglieder des Verbandes (Fr. 2. 50 für zwei Jahre) erhalten den Bericht als Verbandsgabe.

Vetter, Theodor. *Der Humor in der neuern Englischen Literatur.* Rathausvortrag. Frauenfeld. Huber & Co. 32 S. Fr. 1. 20.

Von dem Humoristen Mark Twain hat jeder Zeitungsleser etwas vernommen. Dass den englischen Schriftstellern die humoristische Ader nicht fehlt, das tut der Vortrag an zahlreichen Beispielen dar, die sich von Chaucer bis zu R. Kipling und Jerome zu einem Literaturspiegel vereinigen, aus dem der Humor uns entgegenblickt. Das schön ausgestattete Schriftchen liest sich recht unterhaltend, und wenn der Vortrag einem Vorurteil gegen die Söhne Albions entgegentreten will, wie der Eingang andeutet, so erreicht er den Zweck beim Leser wie bei den Hörern im Zürcher Rathaussaal.

Walter, G. *Choix de poésies françaises.* (No. 19 Diesterwegs neusprachliche Reformausgaben). Frankfurt a. M. 1910. Moritz Diesterweg. 86 S. gb. Fr. 1. 35.

Das ist eine treffliche Sammlung und ein schönes Büchlein dazu. Die Auswahl ist gut, sie beginnt mit leicht lernbaren kleinen Reimen und Poesien und schreitet zu etwas längern Gedichten vor. Die besten Namen der Gegenwart sind darin vertreten. Ist auch manch einer der Verse in einem Lehrbuch schon zu treffen, die ganze Sammlung wird doch jedem Lehrer des Anfangsunterrichts willkommen sein; er wird gern einiges davon in sein Handbuch einreihen und gelegentlich verwerten.

Gerhards *französische Schulausgaben.* No. 26. Collection de Contes et Nouvelles. Tome II. *Auteurs modernes.* 2e partie. Für den Schulgebrauch zusammengestellt und erklärt von Dr. *A. Mühlan.* Leipzig, Lessingstr. 12. Raimund Gerhard. 145 S. gb. Fr. 2. 15. Wörterbuch 32 S. 50 Rp.

Zu der schönen Sammlung, in der u. a. von T. Combe: Pauvre Marcel (5. Aufl.), von Urbain Olivier L'ouvrier und Les deux neveux erschienen sind, fügt No. 26 wieder ein gutes Bändchen. Es enthält vier Erzählungen von Julie Lavergne und sechs von Dr. Auguste Châtelain, dessen Jugendschriften auch ins Deutsche übertragen worden sind. Es sind reizende kleine Sachen, in schöner Sprache, einfach und schlicht, die den Schülern, und besonders Schülerinnen bei der Lektüre grosse Freude bereiten werden. Anmerkungen und Wörterbuch sind sorgfältig bearbeitet. Wir empfehlen das Büchlein, indem wir neuerdings auf die Sammlung als solche aufmerksam machen.

Eglis Bildersaal, Heft I–III, Zürich, Orell Füssli, ist von Daniel Garcia, Direktor einer Taubstummenanstalt in Mexiko in spanischer Ausgabe bearbeitet worden. In Spanisch-Kursen für Klassen und Privatschüler gut verwendbar.

Réforme de l'enseignement. Programmes. Paris, rue de l'Université 56, Association pour la réforme de l'enseignement. 25 Cts.

Le temps présent est un temps de démocratie cosmopolite; tous peuvent atteindre à tout et, pour servir utilement sa patrie, il importe surtout de bien connaître les nations et les races rivales. Von diesem Gesichtspunkt aus will die Association pour la réforme de l'enseignement (cotisation 5 frs.) den einseitig nationalen Anschauungen gegenüber den Universalismus zum Recht kommen lassen. Ihre Programme (Lehrplan) umfassen unter den Haupttiteln Sciences und Humanités das heute in zahlreiche Fächer zerlegte gesammte Wissensgebiet, das in der Mittelschule zu lehren ist; sie sind des Studiums wert.

Geographie.

Walther, Johannes. *Vorschule der Geologie.* Eine gemeinverständliche Einführung und Anleitung zu Beobachtungen in der Heimat. 4. Aufl. Jena, Gust. Fischer. X+293 S. gb. Fr. 4.35.

Was der Titel verspricht, das hält das Buch. In ungemein anregender Weise gibt Walther hier Anleitung zur Beobachtung geologischer Erscheinungen aller Art; daran fügen sich Beobachtungsaufgaben. Der Lehrer, der den ersten Geologieunterricht zu erteilen hat, aber auch der Lernende, werden das Büchlein mit grossem Nutzen gebrauchen. Dr. *A. A.*

Walther, Johannes. *Lehrbuch der Geologie von Deutschland.* Eine Einführung in die erklärende Landschaftskunde für Lehrende und Lernende. Leipzig, Quelle & Meyer. 358 S. Fr. 10.25.

Johannes Walther ist als vorzüglicher Methodiker in der Geologie bekannt. Seine *Vorschule der Geologie* und seine *Geolog. Heimatkunde von Thüringen* sind vorzüglich. Hier bietet er eine Übersicht über die Geologie Deutschlands, die besonders für Lehrer der Geologie und Geographie, sowie für Studierende geeignet ist. Im ersten Kapitel behandelt er die erdgestaltenden Kräfte (dynamische Geologie), im zweiten Kapitel gibt er eine Übersicht über die geologische Geschichte Deutschlands, in der die grossen Epochen klar und deutlich auseinander gehalten werden. Das dritte Kapitel schildert die 39 geologischen Landschaften und zeigt trefflich den Zusammenhang zwischen der geologischen Geschichte und der heutigen Form der Landschaft. Ich wünsche mir nur eines: Möge uns bald ein gleiches Meisterwerk über die Geologie der Schweiz geboten werden Dr. *A. A.*

Bruhns, B. *Geographische Forschungsreisen und ihre Ziele.* München, Isaria Verlag. 55 S. Fr. 2.05.

Bruhns gibt Auszüge und Mitteilungen von den Reisen Hans Meyers, Sven Hedins, Shackletons, Sarasins, Moszkowkis und des Herzogs von Mecklenburg und zeigt den grossen Unterschied zwischen erster Entdeckung und Erforschung eines Landes. Dr. *A. A.*

Haase, E. *Die Erdrinde.* Einführung in die Geologie. Mit 3 farbigen Tafeln und 170 Abbildungen im Text. Quelle & Meyer. V+170 S. mit einem Anhang von 84 S. gb. M. 2.80.

Während sonst die Erscheinungen der dynamischen Geologie vorangestellt werden, nimmt Haase die Formationsreihe als leitenden Faden und behandelt sie systematisch vom Archäikum bis zum Auftreten des Menschen. Erscheinungen der dynamischen Geologie werden da eingeschaltet, wo sie zur Erklärung der Vorgänge nötig sind. Für den, der sich über die historische Geologie orientieren will, ist das Buch sehr zu empfehlen. — Ein Kleinod ist der *Anhang* von 88 Seiten, der aus alten und neuen klassischen Darstellungen Lesefrüchte bringt über Watten, Dünen, Korallenriffe, Wüsten, Erdbeben, Vulkane, Gletscher etc. etc. Diese Schilderungen sind auch für den Geographen sehr wertvoll. Dr. *A. A.*

Morin, H. *Unter der Tropen-Sonne.* Streifzüge auf Java, Sumatra und Ceylon. München, Isaria-Verlag. Lexikonoktavband. 176 S. mit zahlreichen Originalzeichnungen und Aufnahmen des Verfassers. Fr. 11.50. eleg. gb. Fr. 13.50.

Mit dem Auge eines Zeichners und dem Interesse eines Naturforschers (Entomologen) hat der Verfasser die wundervolle Welt der Tropen gesehen und in Wort und Zeichnung dargestellt, so dass es eine Lust ist, seinen prächtigen Bildern zu folgen. Wir freuen und geniessen mit ihm den Form- und Farbenreichtum des botanischen Gartens zu Buitenzorg, die Grossartigkeit der Natur am Rand des Kraters und des Urwalds, wie im Gebiete der Mongrove-Wälder, die Reize der Blumen des Meeres und das Rätselhafte der javanischen Ruinen. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgen wir ihm zur Blumeninsel, in die Kaufläden von Singapore, auf die Krokodilsjagd auf Sumatra, unter die Palmen von Ceylon und in die Gärten von Peredeniya. Der Verfasser weiss zu schildern; seine photographischen Aufnahmen sind mit künstlerisch geschultem Auge erfasst; fein bis ins Einzelne, vollendet schön seine Originalzeichnungen, die in Schwarzdruck und Vielfarbendruck (siehe die Blätter mit den Aroiden des Urwaldes, die Korallen usw.) wiedergegeben sind. Was im Wasser sich regt, den Busch belebt, sich in den Ästen wiegt, das Einzelgetier wie das Gesamtbild ist fesselnd und interessant geschildert. Gegen die Engländer hat der Verfasser ein kleines Vorurteil, das ihm der deutsche Leser gerne übersieht. Einige praktische Winke über das Reisen in den Tropen gibt das Buch am Schlusse. Freunde der Reise- und Naturschilderungen werden das Buch mit hohem Genuss lesen; es sei der reifern Jugend und der Lehrerschaft warm empfohlen. Im Geographie-, wie dem Naturkunde-Unterricht wird es willkommen sein. Der Verlag hat das Werk auch prächtig ausgestattet.

Naturgeschichte.

Schmeil, O. & Fischen, Jost. *Flora von Deutschland.* Ein Hilfsbuch zum Bestimmen der zwischen den deutschen Meeren und den Alpen wildwachsenden Pflanzen. Leipzig, Quelle & Meyer. 425 S. Fr. 5.10.

Zum 7. Male tritt diese Flora ihre Wanderung an, nachdem sie sich vermöge ihrer einfachen, klaren Diagnosen rasch überall Eingang verschafft hat. Die neue Auflage unterscheidet sich von den vorhergehenden im wesentlichen nur durch die Aufnahme einer Reihe von Gartenpflanzen und Kulturgewächsen, sowie durch eine Anleitung, die auch dem Laien, der keinerlei botanische Vorkenntnisse besitzt, den Gebrauch der Bestimmungstabellen ermöglichen soll. Das Büchlein kann allen Freunden der Natur warm empfohlen werden. ...*r*..

Kunitz-Gerloff, F., Dr. *Botanisch-mikroskopisches Praktikum.* Leipzig, Quelle & Meyer. 189 S. Fr. 6.50. gb. Fr. 7.60.

Durch mikro- und makroskopische Betrachtung leicht zu beschaffender Pflanzen wird der Leser spielend in die Anatomie und Physiologie der Gewächse eingeführt. Wer das Buch durcharbeitet, kann sich ganz bedeutende Kenntnisse in der botanischen Mikrotechnik erwerben, und die grosse Zahl von Originalzeichnungen, die in einem besondern Anhang vereinigt sind, gestattet jederzeit eine leichte Kontrolle des zu untersuchenden Materiales. Das Buch kann Studierenden und Lehrern, die gerne zu Hause selbständig arbeiten möchten, warm empfohlen werden. ...*r*...

Schmeil, Otto. *Lehrbuch der Botanik,* für höhere Lehranstalten und die Hand des Lehrers, sowie für alle Freunde der Natur. 25. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer. 534 S. Fr. 7.25.

Die Tatsache, dass das vorliegende Lehrbuch seit 1903 fünfundzwanzig Auflagen erlebt hat, spricht wohl am besten für seine Brauchbarkeit. Diese Jubiläumsausgabe ist in jeder Beziehung ein Prachtsband, bei dem nur eines rätselhaft bleibt — wie man um diesen niedrigen Preis ein Buch liefern kann, das mit Bezug auf Text, Illustrationen und übrige Ausstattung konkurrenzlos ist. Das Buch sei allen Lehrern und Naturfreunden warm empfohlen. ...*r*...

Rabes O. und **Löwenhardt, E.** *Leitfaden der Biologie* für die Oberklassen höherer Lehranstalten. Mit 6 farb. Tafeln und zahlr. Textbildern. Leipzig 1910, Quelle & Meyer. 248 S. 4 Fr.

Der Leitfaden der Biologie von Rabes-Löwenhardt bezweckt, die auf der Unterstufe gewonnenen Tatsachen unter allgemeine Gesichtspunkte zusammenzufassen und so Pflanzen- und Tierreich in ihren Beziehungen zu einander, und zu der leblosen Natur, als einheitliches Ganzes, darzustellen. Der 1. Teil bringt die Anatomie und Physiologie des Pflanzen- und Tierkörpers, wobei stets die sich entsprechenden Funktionen der beiden Reiche neben einander behandelt werden. Als Anhang hiezu ist eine Darstellung der Haupttypen der Pflanzen- und Tierwelt beigegeben. Im 2. Teil wird die Abhängigkeit

der Organismen von der Umgebung, der Einfluss äusserer Faktoren, und die Verbreitung der Pflanzen und Tiere besprochen. Daran schliesst sich eine kurze Einführung in die Deszendenztheorie. Der 3. Abschnitt ist einigen Kapiteln aus der Biologie des Menschen gewidmet. Zahlreiche Textbilder, sowie 5 farbige Tafeln unterstützen die sehr klaren Darstellungen der Verfasser, so dass das Buch empfohlen werden darf. Dr. *E. Sch.*

Petzold, Ernst. *Naturkunde* für höhere Mädchenschulen. I. Heft. Leipzig, A. Pichlers Wwe. 1911. & S. 93 S. Fr. 1. 60.

Wir haben hier für die 7. Klasse den Unterrichtsstoff in Zoologie und Botanik in guten Einzelbildern, ohne der Naturganzen zu vergessen; Anleitung zu Naturbeobachtungen in einem Anhang. 61 recht gute Abbildungen und 4 Tafeln. Ein gutes Lehrmittel. Dr. *K. B.*

Floerike, K. *Säugetiere fremder Länder.* Stuttgart 1910. Kosmos. 104 S. br. Fr. 1. 35.

Eine Auswahl fremder Säuger ist da lebhaft und anschaulich in ihrer Lebensweise vorgeführt. Es kommt dem Buch zugute, dass der Verfasser weit gereist ist und eigene Beobachtungen verwerten kann. Eine Reihe von Bildern und 2 Tafeln beleben den Text. Der Mangel einer Einteilung wirkt monoton; auch fehlt ein Register. Dr. *K. B.*

Endemann, Karl. *Die wichtigsten Grundregeln gesunder Lebensführung für die Jugend.* Leipzig 1910. Quelle & Meyer. 22 S. Fr. 1. 10.

Eine gute Zusammenstellung dessen, was zur Erhaltung und Stärkung der körperlichen und geistigen Gesundheit der Jugend dienen kann. Der Verfasser vertritt den kirchlich-orthodoxen Standpunkt. Dr. *K. B.*

Trinkwalter, L. *Ausserdeutsche Kultur- und Nutzpflanzen.* Leipzig 1910. Quelle & Meyer. 84 S. Fr. 1. 65.

Wir erfahren da viel Wissenswertes über 37, auch bildlich vorgeführte, fremdländische Nutzpflanzen, über ihre Verbreitung, ihre Kultur und Verwendung; angenehm berühren die eingestreuten statistischen Angaben. Das Büchlein füllt eine oft empfundene Lücke aus. Dr. *K. B.*

Zimmer, Carl. *Anleitung zur Beobachtung der Vogelwelt.* Leipzig 1910. Quelle & Meyer. 134 S. Fr. 1. 65.

Dieses Bändchen, Nr. 86 von „Wissenschaft und Bildung", erfüllt seinen Zweck vollauf; denn eine zutreffende Behandlung erfahren die Hilfsmittel zur Beobachtung, die Exkursionen, das Vogelleben im Laufe des Jahres, was man am Vogel alles beobachten kann und soll. Dr. *K. B.*

Killermann, S. *Vogelkunde des Albertus Magnus.* Regensburg 1910. Verlagsanstalt. 100 S. br. Fr. 3. 40.

Das Werk beweist, dass wir allzusehr geneigt sind, unsere Vorfahren zu gering einzuschätzen; der grosse Gelehrte des Mittelalters hat fast 50 neue Vogelarten erwähnt und ganz gute Beobachtungen gemacht. Dr. *K. B.*

Köelsch, A. *Mit Vögeln und Fischen auf Reisen* Deutsche Jugend- und Volksbibliothek. Bd. 227. Stuttgart 1910. J. F. Steinkopf. 135 S. gb. Fr. 1. 60.

Die Wanderungen der Tiere, spez. der Fische und Vögel, sind hier nach den neuesten Forschungen zusammengefasst und populär dargestellt. Einzelne Fremdwörter hätten noch ausgemerzt werden dürfen. Empfehlenswert. Dr. *K. B.*

Schulz, F. F. *Häusliche Blumenpflege.* Eine Anleitung zur Pflege der dankbarsten Zimmer- und Balkon-Pflanzen. Leipzig, Quelle & Meyer. 216 S. Fr. 2. 85.

Blumenpflege auf dem Balkon, auf dem Fenstergesimse oder im Blumentisch gewährt den vielen Erwachsenen, die nicht auf der eigenen Scholle wohnen, neben ausspannendem Zeitvertreib in Mussestunden im Blick auf frischgrünes Laubwerk und bunten Blütenschmuck eine ergötzliche Augenweide und dazu manch staunenerregenden Einblick in die wunderbaren Lebensvorgänge und in die Anpassungen an Klima und Standort. Nachdem der kleine erste Teil des gefällig ausgestatteten Büchleins allgemeine Pflegeanleitungen über Aufstellung, Gefässe und Erde, Giessen, Düngen und Umsetzen, Treiben und Vermehren geboten, wendet sich der Hauptteil den speziellen Anleitungen für die Pflege von hundert empfehlenswerten Ziergewächsen zu. Die ausführlichen, durch vorzügliche Illustrationen unterstützten Ratschläge ermöglichen es dem Anfänger, mit leichtern Aufgaben zu beginnen und unter sicherer Führung zu schwierigeren Leistungen vorzurücken.

Als Geschenk für die reifere Jugend behält dies Werklein erhöhten Wert, weil es nicht nur eine augenblickliche Neugierde befriedigt, sondern zum Schaffen, zur Arbeit anregt, und dadurch die besten Kräfte im heranwachsenden Menschen zur Entfaltung bringt. *Th. B.*

Graebner, P. *Pflanzengeographie.* (Aus Wissenschaft und Bildung, 70 Bd.) Leipzig, Quelle & Meyer. 165 S. Fr. 1. 65.

Es ist erstaunlich, welche Fülle des Stoffes in diesem Bändchen vereinigt ist, ohne dass Übersichtlichkeit und Klarheit darunter leiden würden. An die Entwicklung der Pflanzenwelt, wie sie sich aus paläontologischen Befunden ergibt, schliesst sich eine Schilderung der Zusammensetzung der heutigen Pflanzendecke, und zum Schluss wird die Wirkung der ökologischen Faktoren wie Licht, Wasser, Wärme, Wind und Boden eingehend erörtert. Das flott geschriebene Büchlein kann jedem Naturfreund empfohlen werden. ...*r*...

Schoenichen, Walther. *Einführung in die Biologie.* Ein Hilfsbuch für höhere Lehranstalten und für den Selbstunterricht. Leipzig, Quelle & Meyer. 215 S. Fr. 3. 50.

Das Buch möchte nicht, wie sonst üblich, das Abhängigkeitsverhältnis der Organismen von der belebten und unbelebten Umwelt betonen, sondern dem Schüler „einen Gesamteindruck von der belebten Schöpfung (Pflanzen- und Tierreich)" übermitteln. Dies kann freilich nur lückenhaft geschehen mit Rücksicht auf das enorme Stoffmaterial, das zu bewältigen ist. So anregend das Buch für das Selbststudium geschrieben ist, so einleuchtend auf den ersten Blick diese biologische Darstellungsweise erscheint, so möchte ich doch bezweifeln, ob auch die Schüler, die doch erst ein relativ geringes Tatsachenmaterial ihr eigen nennen, bei dieser Betrachtungsweise auf ihre Rechnung kommen. ...*r*...

Plüss, P. *Unsere Bäume und Sträucher.* VII. Aufl. Freiburg i. B., F. Herder. 131 S. Fr. 2. 15.

Ein elementares, aber jedenfalls selten versagendes Bestimmungsbuch in Taschenformat, das Schülern und Naturfreunden zur Einführung in die Kenntnis unserer Bäume und Sträucher recht gute Dienste leisten wird. ...*r*..

Claussen, P., Dr. *Pflanzenphysiologische Versuche* und Demonstrationen für die Schule. II. Aufl. Leipzig, B. Teubner. 33 S. Fr. 1. 35.

Das Büchlein ist aus der Erkenntnis heraus geschrieben, dass die vorhandenen, gewiss meist vorzüglichen Bücher über Pflanzenphysiologie eine solche Stofffülle bieten, dass es dem Lehrer sehr schwer fallen muss, die wichtigsten Experimente auszuwählen. Hier liegt nun eine kleine Zahl fundamentaler Versuche vereinigt vor. Ob sich die einzelnen nicht noch einfacher gestalten liessen? ...*r*...

Chemie.

Ostwald, Wilhelm. *Die Schule der Chemie.* Erste Einführung in die Chemie für jedermann. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn. 439 S. geh. Fr. 6.80, geb. Fr. 8.60.

Erste Einführung in die Chemie für jedermann heisst der Zusatz zum Titel, und soweit überhaupt ein Buch zur ersten Einführung in die Chemie geeignet sein kann, ist es dieses klar und interessant geschriebene Werk Ostwalds. Es behandelt den Stoff als Zwiegespräch zwischen Lehrer und Schüler, und die daraus sich ergebende Freiheit, viele interessante Fragen, die nicht gerade in das Fachgebiet gehören, aber doch zum Verständnis wichtig sind, besprechen zu können, benutzt der Verfasser reichlich. Manche falsche Auffassungen, die sich nach allgemeiner Erfahrung bei dem noch ungeschulten Anfänger fast immer einstellen, sind so gleich im Anfange wirksam zu bekämpfen; der Stoff kann ähnlich lebendig angepackt werden, wie dies beim mündlichen Schulunterricht möglich ist. Es ist allerdings nicht zu verhehlen, dass einem manche Frage sehr naiv oder dann wieder etwas unschülerhaft gescheit vorkommen. Um einen einwandsfreien Dialog zu gestalten, müsste der Verfasser eben nicht nur ein grosser Chemiker, sondern auch ein grosser Dichter sein. Das hervorragende pädagogische Geschick, und die bei Ostwald stark entwickelte Fähigkeit, abstrakte Vorgänge durch treffend gewählte Bilder dem Verständnis näher zu bringen, genügen allein nicht. Diese letztern Eigenschaften machen das Buch aber dem Lehrer sehr nützlich, auch der Erfahrene wird sich

noch manches daraus holen können. Das Werk ist hauptsächlich darauf angelegt, dem Leser eine klare Einsicht in das Wesen der chemischen Vorgänge zu verschaffen, es gibt also reine Chemie; die angewandte oder technische Chemie ist gar nicht berücksichtigt. Es sind daher nur verhältnismässig wenig Abbildungen, welche die Versuche des Lehrers erklären sollen, beigefügt. *Rt.*

Lewin, Wilh., Briecke, Wilh. *Methodischer Leitfaden der Chemie und Mineralogie* für höhere Mädchenschulen. Berlin W, Salle, Otto. 191 S. Fr. 2.70.

Über die Auswahl und die Anordnung des Stoffes in diesem Leitfaden lässt sich nur das Beste sagen. Durch Demonstrationen und Versuche mit bekannten Gegenständen, wie Luft, Wasser, Kochsalz, Eisen, Essig, Stärke werden chemische Tatsachen vorgeführt und dann auf induktivem Wege und ganz allmählich die Naturgesetze daraus abgeleitet. Jedem Kapitel folgen gut gewählte chemische Aufgaben und Übungen in Formeln. Gut zwei Drittel des Buches sind der unorganischen Chemie gewidmet, ein Drittel der organischen. Letztere beschäftigt sich mit der Ernährung der Pflanzen, den Kohlehydraten, der Gärung, den organischen Säuren, den Fetten und Ölen, den wichtigsten Kohlenwasserstoffen, den Harzen und den Eiweissstoffen. Hier tritt die eigentliche Chemie zurück und macht mehr einer Beschreibung des Vorkommens und der Herstellung der genannten Stoffe Platz. *Rt.*

Hahn, Hermann. *Die Zeit- und Kostenfrage der physikalischen Schülerübungen.* Leipzig, Quelle & Meyer. 31 S. Fr. 1.10.

Der Vorschlag zur Lösung dieser Frage von einem der bedeutendsten Vertreter der physikalischen Schülerübungen bezieht sich zwar zunächst auf die höhern Mittelschulen Deutschlands, ist aber auch für uns von Interesse. Für den physikalischen Unterricht mit in denselben verwebten Übungen verlangt er auf allen Stufen der Oberrealschule eine Doppelstunde und zwei Einzelstunden in der Woche. Für die Beschaffung der Mittel schlägt er Laboratoriumsbeiträge von Seite der Schüler ev. Erhöhung des Schulgeldes vor. *T. G.*

Fortbildungsschule.

Baar, Ewald. *Die deutsche Fortbildungschule im Jahre 1909.* Leipzig. Julius Klinckhardt. 120 S. Fr. 2.15.

Das ist eine verdienstliche Arbeit. In textgetreuer Wiedergabe — und das ist sehr wertvoll, ja die Hauptsache — bietet sie eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über die Fortbildungsschule (Gewerbeschule) im Reiche und in den Einzelstaaten. Wichtiges aus Verordnungen wird ebenfalls im Wortlaut beigefügt. Damit hat man ein Mittel zu genauer Orientierung. Wir in der Schweiz können daraus viel lernen. Statistische Tabellen und Übersichten am Schluss gewähren Aufschluss über Frequenz-, Finanz- und Besoldungsverhältnisse. Wir empfehlen die Schrift (No. 2 der Schriften der statistischen Zentralstelle des deutschen Lehrervereins) allen, die mit organisatorischen Fragen der Fortbildungsschule zu tun haben.

Hacker, Franz. *Zeichnungs- und Arbeitsbüchlein* für die Bauformen im Geschichtsunterricht (Ausg. f. d. Hnd. d. Lehrers). Vorwort v. Dr. Kerschensteiner. Mit 2 Tafeln. München 1910, R. Oldenburg. 36 S. 80 Cts.

Nach dem Vorwort von Kerchensteiner soll der Geschichtsunterricht die Oberklassen der Münchner Volksschulen mit den Baustilen der vergangenen Jahrhunderte bekannt machen. Das geschieht nicht nur durch Anschauen von Abbildungen, sondern erst durch Nachzeichnen von Musterbeispielen prägen sich die Schüler die wichtigsten Massverhältnisse solcher Formen ein. Dazu ist den Vorzeichnungen ein Rechtecknetz von 4:5 zugrunde gelegt. Nach diesen Vorzeichnungen sollen die Formen auch von den Knaben in Holz, Ton oder Plastilin modelliert, von den Mädchen gestickt werden. *G.*

Weissbach, Paul und **Bartsch, Karl.** *Aufgaben zur Buchführung* und Kalkulationsaufgaben für Schlosser. Hannover 1909, Carl Meyer. 12 und 45 S. 20 und 80 Cts.

113. Kley, W. Prakt. Kalkulation im Fleischergewerbe. Hannover 1909, C. Meyer. 21 S. 70 Cts.

Diese Lehrmittel verbinden die Rechenübungen mit dem Sachunterricht. Ein auf Erfahrung gegründetes Urteil über deren Inhalt und Anordnung steht nur einem Lehrer zu, der solche im Unterrichte geprüft hat. *G.*

Tischendorf & Marquard. *Theorie und Praxis des Fortbildungsschulunterrichts I.* Erstes Fortbildungsschuljahr. Leipzig 1910, G. Wunderlich. 3. Aufl. 314 S. gr. 8⁰. Fr. 3.85, gb. Fr. 4.25.

Das Buch hat Anklang gefunden. Für Land- und Kleinstadtschulen berechnet, bietet es den Stoff, der in Bürgerkunde, Lektüre, Aufsatzübungen, Rechnen und Formenkunde behandelt werden kann. Auch religiöse Anregungen fehlen nicht, und ein letzter Teil bietet noch allerlei zur Ausgestaltung des Schullebens (Unterhaltungsabende u. a.). Natürlich ist das Buch für deutsche Verhältnisse berechnet, aber in der Stoffauswahl und der Behandlung liegt so viel praktisch Anregendes, dass es auch diesseits des Rheins fördernd und ratend wirken kann.

Luneburg, G. *Methodik des hauswirtschaftlichen Unterrichts.* Leipzig, Teubner, B. G. 55 S. Fr. 1.35.

Eine Schrift, die allen, die sich mit hauswirtschaftlichem Unterricht zu beschäftigen haben, zu empfehlen ist. Sie enthält einen Überblick über die Entwicklung des hauswirtschaftlichen Unterrichts, betont dessen Notwendigkeit, seine Eingliederung in den Unterricht der oberen Volksschulklassen und bespricht das Lehrverfahren. Der Entwurf zu einem Lehrplan, die Verteilung des Unterrichtsstoffes, Lektionsbeispiel, ebenso die Abschnitte über Einrichtung und Ausrüstung von Schulküche und Schulgarten dürften mancher Anfängerin willkommen sein. Ein Literaturnachweis nennt eine grosse Anzahl Bücher, in denen sich die Haushaltungslehrerin Stoff zu ihrer Weiterbildung holen kann. Interessant sind die Ausführungen über die Ausbildung der Haushaltungslehrerin, die zeigen, welch hohe Anforderungen an eine solche gestellt werden.

Rheinisch-Westfälischer Frauenbund. *Die Frau auf dem Lande.* Leipzig, Teubner, G. B. 15 S. Fr. —.70.

In drei Aufsätzen: Die Frau als Volksschullehrerin — die Frau und die Landflucht — Verbreitung guter Schriften — wird in gedrängter Kürze geschildert, was Frauen auf dem Lande mit Einsatz ihrer Persönlichkeit getan haben und tun können, um die Frauen der unteren Stände, wirtschaftlich, sittlich und geistig zu heben. Das Schriftchen schliesst mit einer Aufzählung von Landwirtschafts-, Obst- und Gartenbauschulen für Frauen. *F. M.*

Schmidt, F. A. *Gesundheitslehre.* Leipzig und Berlin 1910, B. G. Teubner. 206 S. geb. Fr. 3.75.

Das Buch ist als Lehrmittel für die Frauenschule bestimmt, kann aber ebenso gut der häuslichen Belehrung dienen. Die Hauptkapitel betreffen: Bau, Leben und Pflege der einzelnen Organe; die äusseren Lebensbedingungen und die Massnahmen zu ihrer Sicherung; die gesundheitliche Fürsorge für das Kindes- und Jugendalter; Krankheiten und ihre Verhütung; erste Hülfe bei Unglücksfällen. Sehr empfehlenswert.

Dr. *K. B.*

Zeichnen und Handarbeit.

Handarbeit für Knaben und Mädchen. 1. *Chr. F. Morawe*: Papparbeit. 22 S. mit 9 Tafeln. 2. *Annemarie Pallas-Hartleben*: Puppenschneiderei, und *Ella Rosenmund*; Nadelarbeit in der Schule. 22 S. mit 8 Tafeln. 3. Dr. *A. Jolles*: Spielzeug aus eigener Hand. 20 S. mit 11 Tafeln. Leipzig, B. G. Teubner, je Fr. 1.35.

Künstlerische Auffassung, vereinigt mit selbständigem Schaffen, zu fördern, ist der Zweck dieser Hefte, die eigene, neue Wege gehen. Exaktes Arbeiten ist die Seele der ganzen Handarbeit, sagt Morawe in seiner Darstellung der Papparbeiten, die er mit zehn Knaben ausführte. Wer genau verfolgt, wie er vorgeht, wird daraus für eigene praktische Betätigung im Unterricht Manches lernen. Die reproduzierten Arbeiten offenbaren künstlerischen Geschmack; sehr schön und vorbildlich in den harmonischen Farben sind die beigegebenen Klebebilder. Das Herstellen von Kleisterpapieren und das Buchbinden lehnt er ab. Das zweite Heft sei unsern Lehrerinnen, Arbeitslehrerinnen und Müttern empfohlen; es erschliesst ihnen eine freudige Beschäftigung für Mädchen und rückt die Nadelarbeit unter neue Gesichtspunkte. Übungsstücke verwirft Ella Rosenmund; „nur Arbeiten werden ausgeführt, die zugleich einem praktischen Zweck dienen können“. An die Ausstellung „Spielzeug eigener

Hand", die das Warenhaus Tietz vor Weihnachten zu Berlin veranstaltete, knüpft das dritte Heft an. Die elf Tafeln zeigen, wie erfinderisch Kinder zu arbeiten wissen; es liegt etwas frisch Belebendes, ein neuer Zug darin. Das Büchlein bietet viele Anregungen. Hinzufügen müssen wir, dass diese Arbeiten zuerst erschienen sind in der Zeitschrift:

Aus der Praxis der Knaben- und Mädchenhandarbeit in Vierteljahrsheften von Dr. *L. Pallas* und *Chr. F. Morawe.* Leipzig, B. G. Teubner. 4 Hefte jährlich. Fr. 5.40. (Bis jetzt drei Hefte.)

Das Frühjahrsheft enthielt ausser der hier erwähnten Arbeit von Morawe sehr anregende Ausführungen von Margot Grupe über die neue Nadelarbeit, sodann die neuen Lehrpläne für den Handarbeitsunterricht an höhern und mittlern Mädchenschulen in Preussen und ministerielle Verfügung über diesen Unterricht. Das Sommerheft brachte hievon die Fortsetzung, sowie die Arbeiten von Annemarie Pallas-Hartleben und E. Rosenmund und Mitteilungen über Lehrerkurse in Handarbeit; das Herbstheft endlich die schon angeführte Abhandlung von Jolles. Wie Anlage und Ausstattung verraten, so gibt ein gesunder Geschmack und ein künstlerisches Erfassen praktischer Aufgaben der Zeitschrift ihr Gepräge. Wer für handarbeitliche Betätigung und Gestaltung Sinn und Interesse hat, wird der Zeitschrift seine Aufmerksamkeit nicht versagen.

Julius Kajetan, *Das schaubildliche Zeichnen.* Wien, A. Pichlers Witwe. 76 S. 4 Kr.

Ein origineller Vorschlag zur Erlernung des perspektivischen Zeichnens! Die zu zeichnenden Gebilde der Ebene werden in ein Quadrat gebracht und durch Hülfslinien festgelegt. Dann zeichnet man ein Trapez als das perspektivische Bild des in Frontlage liegenden Quadrates, und durch Hineinzeichnen der Hülfslinien erhält man die Punkte des zu zeichnenden Gebildes. In ähnlicher Weise werden dreidimensionale Gebilde auf den Würfel bezogen. Im zweiten Teil wird die „Methode der perspektivischen Achse" erläutert und das Übereinstimmen der Quadratmethode mit derselben nachgewiesen. Das Büchlein gibt dem Lehrer manche Anregung, manchen methodischen Wink. Ob es aber zum Selbstunterricht so geeignet sei, dass es das perspektivische Zeichnen den breiten Volksschichten zugänglich machen könne, bezweifeln wir. Die vielen, allzuvielen Hülfslinien erschweren und entleiden das Studium. *G. F.*

Federzeichnen. Nr. 7. Architektonische Skizzen von R. Gebhardt. Ravensburg. O. Maier. Fr. 1. 35.

Die acht Blätter geben schöne Beispiele, um die Wirkung der Technik des Federzeichnens zu zeigen, die immer mehr praktische Verwendung findet und verdient.

Verschiedenes.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Von Dr. *Fr. Friedrich* und Dr. *P. Rühlmann.* Leipzig, B. G. Teubner. Jährl. 6 Hefte. 8 Fr.

Der Geschichtsunterricht erhält hiemit eine Zeitschrift, die mit weitschauendem Plan und zahlreichen gelehrten Mitarbeitern auf den Plan tritt. Historischen Sinn zu wecken, geschichtlich begründetes Verständnis der Gegenwart zu pflegen, zur Mitarbeit an ihren Kulturaufgaben zu befähigen, ist der Zweck des geschichtlichen Unterrichts, dem die Zeitschrift dienen will, indem sie Fragen des Geschichtsunterrichts und der staatsbürgerlichen Erziehung zur Erörterung bringt. Eine Prüfung des ersten Heftes wird jedem Geschichtslehrer den Wert der Zeitschrift eröffnen. Es bietet u. a. folgende Arbeiten: Staatsbürgerliche Erziehung im Urteil praktischer Staatsmänner, Geschichtsunterricht und Weltanschauung (Dr. Rud. Eucken), Kann der Politiker aus der Geschichte lernen? (Dr. E. Brandenburg), Der historische Unterricht an deutschen Hochschulen (Dr. W. Goetz), Geschichts- und Religionsunterricht auf der Oberstufe höherer Lehranstalten (Dr. K. Heussi), Eine Schülerübung im politischen Denken (Seminardirektor Ad. Bär), Das Erlebnis in seiner Bedeutung für den elementaren Geschichtsunterricht (Scheiblhuber), Die Entstehung des modernen Staates (Dr. O. Hintze), Warum ist die Reichsverfassung so schwer verständlich? (Dr. H. Rehm). Der Verlag stellt Heft I auf Wunsch gratis, Heft 2 gegen Einsendung von 70 Cts. zur Verfügung. Die Zeitschrift ist vornehm schön ausgestattet.

Die Schweiz. Illustrierte Halbmonatsschrift. Jahrgang XV. Vierteljährlich Fr. 3. 50. Zürich I, Berichthaus.

Die vier ersten Hefte des neuen Jahrganges spiegeln wiederum ein schönes Stück heimatlichen Schrifttums und heimatlicher Kunst. Guten Erzählstoff bieten die Tessiner Novelle Erste Liebe von Maja Mathey, Der schlesische Porzellan-Maler von K. H. Ammann, Der Gotteslästerer von Lisa Wenger, Der Mörder von Lotte Huebner. Durch Gedichte sind vertreten: Siegfried Lang, P. Altherr, P. Ilg, N. von Escher, Johanna Siebel, E. Wechsler, C. A. Loosli, Federer (Arnold Ott und der Tod, Prolog). Von weitern Artikeln seien erwähnt: Das alkoholfreie Volkshaus, Vom Panama-Kanal, Neue Schweizer Lyrik (Dr. Schaer), Praktische Denkmalpflege, Schweiz. Kunstdenkmäler, Vert Vert von Eug. Ziegler. Prächtige Reproduktionen sind die Kunstbeilagen von W. Balmer (Eine Mutter), Ottilie Roederstein (Selbstbildnis), J. Affeltranger (Baumgarten im Winter), Würtenberger (Mädchenbildnis), W. Enholz (Riva pietrosa), W. Füssli (Römerin). Dazu kommen feine Textillustrationen und eine reich illustrierte Rundschau. Wir bitten, die Schweiz zur Anschaffung zu empfehlen. In der Familie wird sie ein stets willkommener Gast sein, dessen Kommen mit Interesse erwartet wird.

Das neue eidgenössische Postgesetz. Kurze Darstellung aller wesentlichen Neuerungen. Von einem Beamten der Oberpostdirektion. Zürich 1910. Orell Füssli. 16 S. 30 Rp.

Knapp und übersichtlich stellt das Büchlein unter besonderen Titeln die Neuerungen des Postgesetzes zusammen.

Deutsche Alpenzeitung. München, Schackstr. 6. Verlag der Deutschen Alpenzeitung.

Das zweite Februarheft spiegelt Winterleben in seinen prächtigen Kunstbeilagen und Illustrationen. Aus dem reichhaltigen Text erwähnen wir: Der Ziti-Choch am Midragrawin-Gletscher; Weihnachten im Allgäu; Mit Ski auf den Pragser Seekofel; Wanderungen im Chiemseegebiet; Die Hoserldamen, eine lustige Wintersport-Geschichte; Wanderungen im nördlichen Schwarzwald; Ein Wunderwerk moderner Technik (Wiener Hochquellen-Leitung); Quer durch die Sila (Kalabrien).

Blätter für Volkskultur. Berlin-Schöneberg. Verlag Fortschritt. Jährl. 3 Fr. (Buchhandel Fr. 3.40.)

In Nr. 4 dieser billigen Halbmonatsschrift behandeln folgende Artikel Bildungsfragen. Dr. Sickinger: Naturgemässe Volksschulorganisation, H. Weinheimer: Das alte Testament und Religionsunterricht, J. Gläser: Die Arbeitsschule, Dr. H. Platthoff: Soziale Bildungsfragen, O. Hübner: Jugendlektüre (gegen K. May). Dr. K. Blass führt G. Hauptmanns Emmanuel Quint vor.

Meyers Grosses Konversations-Lexikon. 6. Aufl. 22. Bd. Jahressupplement 1909—1910. Leipzig, Bibliograph. Institut. 964 S. gr. LF. gb. Fr. 13. 75.

Hier wird das Lexikon zur interessanten Gegenwartsgeschichte. Wissenschaft, Technik, Politik und Volkswirtschaft erhalten eine Darstellung, die durch Illustrationen, statistische Beilagen und ausführliche Literaturangaben unterstützt wird. Das Lexikon wird damit mehr als blosses Nachschlagebuch für mehr oder weniger unbekannte Namen, es wird zu einer Quelle wohlbegründeter Belehrung, zu einem wissenschaftlichen Ratgeber. Man sehe nur Artikel wie alttestamentliche Wissenschaft der Gegenwart, Forschungsreisen in Amerika, Afrika, Asien, Berufs- und Betriebszählung in Deutschland, Bismarckliteratur, Deszendenztheorie, Literatur Deutschlands, Frankreichs, Englands etc. seit 1900, drahtlose Telegraphie, Fernsprecher, Flugmaschinen, Luftschiffahrt, Massenfabrikation, Pflanzensystematik, Seismometer, Sprechmaschinen, Städtewesen, Volksbildung oder die umfassenden Arbeiten über die politische und wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Länder seit 1900, und man wird sich überzeugen, dass der Mann der Wissenschaft (über sein Fachgebiet hinaus), der Techniker, der Berufsmann hier ein Material finden, das sonst nur in zahllosen Einzelschriften zugänglich ist. Für die wissenschaftliche Bearbeitung bürgen die Namen der Mitarbeiter am Schluss. Prächtig, fein und zahlreich sind Karten, Städtepläne, technische und botanische Illustrationen. Für den Lehrer schafft dieser Band eine endlose Fülle von Angaben, die im Unterricht zu verwerten sind.

□ □ □ □